

Reihe: "Neubeginn mit Konsequenzen"

EINHEIT IN IHM

LEIB
CHRISTI
AUF
DEM
WEG
ZUR
VOLLEN-
DUNG



EINHEIT IN IHM – LEIB JESU AUF DEM WEG ZUR VOLLENDUNG

ANLÄSSLICH:

- des 98. **Katholikentages** vom 16.-20. Mai 2012
- der Reformation: Die **Evangelische Kirche** ist im 495. Jahr des Gedenkens und in der Vorbereitung der 500-Jahrfeier des Beginns der **Reformation** am 31.10.1517
- des 50. Ehejahres von Fischers (katholisch-evangelisch)
- 25 Jahre „Philippus“-Gemeinschaft in Guthmannshausen

BOOKLET 3

Der geistliche Aufbruch seit dem vorigen Jahrhundert in den christlichen Bekenntnissen und unter den Juden hin zu Jesus Christus und persönliche und gemeindliche Herausforderungen auf dem Weg zur Einheit in Jesus

BOOKLET 4

Berichte, Erfahrungen zum Booklet 3 und zum 25-Jährigen

== Erfahrungen von 50 Jahren konfessionsverbindender Ehe ==
und von
== 25 Jahren „Philippus-Gemeinschaft“ ==

Philippus-Gemeinschaft-Guthmannshausen

Booklets 3-4 / 2012

1. Der Anlass für das Booklet „EINHEIT IN IHM – der Leib Jesu auf dem Weg zur Vollendung“	6
2. Der geistliche Aufbruch in den christlichen Bekenntnissen seit Beginn des 20. Jahrhunderts	8
3. ... sich kennen lernen, ...verstehen lernen, ...lieben lernen, ...wertschätzen lernen	12
4. „Ich bin...“- Worte Jesu	14
5. „IN JESUS SEIN“	15
6. Teilhabe am eucharistischen Leib Christi	16
7. Ein Leib Christi mit vielen Gliedern	16
8. Was könnte einen Christen ausmachen und die primäre Aufgabe einer christlichen Gemeinde sein?	17
9. Die Sendschreiben in der Offenbarung	18
10. Worin könnte die Tragik unserer Theologien in den verschiedenen christlichen Bekenntnissen bestehen?	19
11. Das Werk des Heiligen Geistes ...	21
12. ... und dem gegenüber der mögliche Versuch unserer Theologien und Administrationen	21
13. Konkrete Herausforderungen durch das Johannesevangelium, Kap. 17 – Das Hohepriesterliche Gebet von Jesus Christus – EINHEIT IN IHM	22
14. EINHEIT IN IHM -- Leib Jesu auf dem Weg zur Vollendung; Geistliche Deutung des Chanukkia-Leuchters im Hinblick auf die Zubereitung des Leibes Christi	24

I N H A L T BOOKLET 4

Berichte, Erfahrungen und Zeugnisse zum 25-Jährigen
und zum Thema „Einheit in IHM“

VORWORT für das Booklet 3

Christen im Alltag und Theologen aus verschiedenen christlichen Bekenntnissen tauschen sich kontrovers aus über das Verständnis von Leib Christi in Beziehung zu "Kirche". Im Katholischen Konzilskompendium und Erwachsenen-Katechismus findet man unter dem Stichwort "Leib Christi" nur sehr viele Hinweise auf "siehe Kirche". Nach katholischer Theologie wird Leib Christi wesentlich in der Katholischen Kirche realisiert, wobei die anderen christlichen Bekenntnisse irgendwie (?) der Kirche zugeordnet seien. Dem gegenüber sind für die Verfasser des Booklets 50 Jahre konfessionsverbindende Ehe und 40 Jahre Dienst im Hinblick auf die Einheit der Christen Anlass, der Frage nach dem Leib Christi und Seiner Einheit vom biblischen Befund und der geistlichen Erfahrung her nachzugehen. So entstand dieses Booklet

„Einheit in IHM, Jesus Christus – Leib Jesu auf dem Weg zur Vollendung“

Drei Hinweise sind uns dabei zur Hinführung wichtig:

o **Die Katholischen Bistümer Deutschlands** haben in diesem Jahr 2012 vom 16.-20. Mai den 98. Deutschen Katholikentag. Katholische Christen werden motiviert, aus gelebtem Glauben Christus der Welt präsent zu machen.

o Die Bibel, besonders das Neue Testament, zeigt uns, wie sehr der Blick und die **Orientierung ganz auf Jesus Christus** gerichtet sind. Wir sehen die Bedeutung der „Ich bin“- Worte Jesu, der „Ich in euch - ihr in mir“- Worte sowie des Hohepriesterlichen Gebetes von Jesus. Dies führt uns zu der Erfahrung, dass in dem Maß, wie wir IHM – Jesus - näherkommen, wir auch untereinander eins werden und sind. Was für eine dringliche Einladung durch die Liebe Gottes, uns darauf einzulassen, sowohl als einzelne als auch als jeweilige christliche Bekenntnisse und dazugehörige Gemeinden!

o **Die Evangelische Kirche** ist im 495. Jahr des Gedenkens und in der Vorbereitung der 500-Jahrfeier des Beginns der **Reformation** am 31.10.1517. Uns drängt sich der Impuls auf, dass Gott mit den geistlichen Aufbrüchen in unseren verschiedenen christlichen Bekenntnissen intensiv auf Seinen Sohn hinweist:

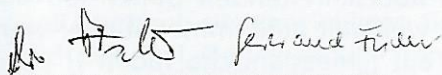
„Jesus Christus ist die biblische Mitte und unseres Lebens Mitte“

Könnte Gott eine NEUE REFORMATION in ALLEN unseren christlichen Bekenntnissen „hin zu SEINEM Sohn Jesus Christus“ und damit zur Erfüllung des Hohepriesterlichen Gebetes wollen?

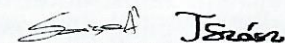
Mit dieser Fragestellung übergeben wir dieses Booklet. Jesus Christus lasse daraus Frucht wachsen, die da bleibt!

„Denn einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist: Jesus Christus“ 1 Kor 3,11

D-Guthmannshausen und RO-Koronka, Fasten-, Passionszeit 2012



Dr. Peter und Traudel Fischer



Szász, Árpád und Tünde

GEISTLICHER AUFBRUCH IN DEN KIRCHEN

SEIT BEGINN DES
20.
JAHRHUNDERTS

1. | ANLASS FÜR DIESES BOOKLET 3 „EINHEIT IN IHM – DER LEIB JESU AUF DEM WEG ZUR VOLLENDUNG“

Die Anlässe dazu sind mehrfach, teils freudiger oder gar sehr freudiger, teils schmerzhafter Art:

a) ... die Entstehung, das Leben und die Erfahrungen in unserer konfessionsverbindenden Ehe seit fast 50 Jahren

Im Booklet 2 wurde ausführlich berichtet, welche Chancen am konkreten Beispiel unserer Ehe eine konfessionsverbindende Ehe aus der Gnade Gottes haben kann, wenn sie bewusst als von Gott her angenommen und mit Leben aus Seiner Hand gefüllt wird. In dem genannten Heft wird zwar die Einheit in Jesus schon deutlich angesprochen und der Blick des Einzelnen auf das „Glieder-Sein am Leib Jesu“ hingelenkt. Dies bedarf aber einer weiteren Konkretisierung und Entfaltung, die hiermit geschehen soll.

b) ... die Bemühungen unserer christlichen Kirchen auf dem Weg zu einer Einheit in der Ökumene, um sich als Institutionen näher zu kommen und Gemeinsamkeiten zu entdecken; in welcher Relation steht dieses Bemühen mit der 'Entdeckung' von Christen einer „Einheit IN IHM, Jesus Christus“?

c) ... das Wirken des Heiligen Geistes in den letzten einhundert Jahren der Geschichte der Christenheit in einer bis jetzt noch nicht dagewesenen Art und Weise und einer die Konfessionsgrenzen überschreitenden Dimension ohnegleichen. Selbst unter den Juden bricht weltweit eine immer stärker werdende Bewegung hin zum Messias Jesus auf („messianische Juden“)! Dazu mehr unter Punkt 2. und 14.. Welche Anzeichen könnten damit verbunden sein, könnte Gott uns damit etwas sehr bedeutsames sagen wollen und was?



d) ... die Frage, ob mit dem Inhalt des Booklets auch eine eschatologische (die „letzten Dinge“ betreffende) Dimension verbunden sein könnte?

e) ... nicht zuletzt der freudige und riesengroße Dank zu Jesus, dass wir als „Philippus“-Gemeinschaft nunmehr 25 Jahre vollzeitlich leben und Dienst aus Gottes Vorsehung auf Spendenbasis im Anliegen von Evangelisation, Seelsorge, Mitarbeitertraining und an der Einheit Seines Leibes tun dürfen

f) ... außerdem wollen wir im Booklet 4 in einem persönlich gehaltenen Zeugnisteil geistlichen Freunden oder/und Mitarbeitern von „Philippus“ aus dem In- und Ausland das Wort geben, um so diesen Blumenstrauß für Gott zu füllen mit Dank über Beziehungen im Reich Gottes, den Segen des „Philippus“-Trainings, gegenseitige Hilfeleistungen und Vernetzungen über Konfessionsgrenzen hinweg; „Dank sei dir, Herr Jesus Christus!“

So schicken wir diese Booklets auf die “Reise”, einerseits mit biblischer Botschaft und persönlich-gemeindlich/kirchlicher Herausforderung, andererseits auch mit großem Dank zu Jesus, unserem gemeinsamen Erlöser.

„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel....

Er hat beschlossen, die Fülle der Zeiten heraufzuführen, in Christus alles zu vereinen, alles, was im Himmel und auf Erden ist“

(Eph 1,3+10)

2. | DER GEISTLICHE AUFBRUCH IN DEN CHRISTLICHEN BEKENNTNISSEN SEIT BEGINN DES 20. JAHRHUNDERTS

Wir versuchen hier, in kurzer Form wiederzugeben, was Gott im ersten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts mit der Entstehung der Pfingstkirchen begonnen hat und unablässig im Heiligen Geist weiterwirkt oder wahrscheinlich tun möchte.

a) Zur Entstehung der Pfingstkirchen

Eine christliche Gemeinde erfährt derart eine 'Ausgießung' des Heiligen Geistes, dass über eine längere Zeit geistliche Erfahrungen von tiefen, ernsthaften Bekehrungen zu Jesus Christus und von den Gaben (Charismen) des Heiligen Geistes gemacht werden. Daraus entstehen schließlich die Pfingstkirchen, die sich nach anfänglichen Widerständen seitens schon etablierter Kirchen dann systematisch weltweit ausbreiten und heute das am schnellsten wachsende christliche Bekenntnis darstellen.

b) Der Heilige Geist wirkt hinein in die anderen christlichen Bekenntnisse

Seit den 50-er Jahren des vorigen Jahrhunderts gelangen wesentliche geistliche Vollzüge dieses pfingstlichen Aufbruches in andere christliche Bekenntnisse: zunächst zu einigen Freikirchen, dann zu den Anglikanischen Kirchen, den Lutherischen Kirchen, 1967 zur Katholischen Kirche und dann auch zur Orthodoxen Kirche. Schließlich sprechen wir von einem Pfingstlich-Charismatischen Aufbruch in diesen Kirchen. Das Interessante dabei ist, dass der Geist Gottes nicht die kompletten Inhalte des sich entwickelnden geistlichen Vollzuges der Pfingstkirchen zu den anderen Bekenntnissen bringt. Vielmehr scheint Gottes Geist sowohl aus den Pfingstkirchen Ausgewähltes und auch Neues, das bei ihnen auch noch nicht zu dem von Gott gewollten Durchbruch kam, zu den anderen Bekenntnissen zu „transportieren“. Dies lässt sich im Rückblick und aus Kontakten zu Vielen aus den jeweiligen christlichen Bekenntnissen schlussfolgern.

Ob ER, der Heilige Geist, wohl eine bestimmte „Strategie“ verfolgt?

c) Wesentliche Kennzeichen dieses konfessionsübergreifenden Aufbruches des Heiligen Geistes:

o Liebe und Bekehrung zu Jesus Christus

Für einige christliche Bekenntnisse gehört „Bekehrung“ aus der Antwort der Liebe zu Jesus zu den Grundlagen ihres geistlichen Lebens. Die „Großkirchen“ – lutherisch, katholisch und orthodox – tun sich damit eher schwerer. Eine „Bekehrungstheologie“ wird eher beargwöhnt oder am spirituellen Rand angesiedelt. Der katholische Exeget *Schürmann* (Pastoralkatechetische Hefte, Heft 18) spricht aber beispielsweise eine deutliche Sprache, wenn er von einem klaren „Überschreiten“ einer Schwelle spricht, wobei der einzelne weiß, ob er sie überschritten hat oder nicht.

Welch eine tiefe und geistlich verbindende Erfahrung von Christen aus verschiedenen Bekenntnissen, wenn sie voneinander **wissen**, dass Jesus Christus ihr ganz persönlicher Herr und Erlöser **ist**, der ihre Schuld am Kreuz getragen und sie so wieder mit dem Vater versöhnt **hat**. Diese uns prägende Erfahrung durften wir 26 Jahre lang bei der „Berliner Konferenz für Geistliche Erneuerung in unseren Kirchen“ machen – ein Geschenk!
Über die Grenzen von christlichen Bekenntnissen hinweg machen diejenigen Christen und Juden, die sich Jesus anvertrauen, diese oben genannten Erfahrungen oder lassen sich immer mehr für diese je persönliche Erfahrung motivieren. Ist das nicht wunderbar?

KENNZEICHEN DES GEISTLICHEN AUFBRUCHES QUER DURCH ALLE DENOMINATIONEN

- **LIEBE UND BEKEHRUNG ZU JESUS CHRISTUS**
- **LIEBE ZUM HEILIGEN GEIST UND OFFENHEIT ZU DEN GABEN**
- **EIN HERZ FÜR EVANGELISATION**
- **DAS PRIESTERTUM ALLER GLAUBENDEN**
- **VERLANGEN NACH EINHEIT DES LEIBES IN IHM, JESUS**
- **LIEBE ZU DEN JUDEN ALS GOTTES AUERWÄHLTEM VOLK**
- **ERKENNEN DER ROLLE ISRAELS IM HEILSPLAN GOTTES**

o Liebe zum Heiligen Geist und Offenheit zu Seinen Gaben

Der Heilige Geist wurde in den „Großkirchen“ oft als der „große Unbekannte“ bezeichnet (*Heribert Mühlen, „Einübung in die christliche Grunderfahrung“*). Man wusste mit IHM nichts rechtes „anzufangen“. Aus eigener Erfahrung dürfen wir sagen, dass bis zum Zeitpunkt unserer Bekehrung Gott ein ziemlich nebulöses Gegenüber war und wir mit den drei göttlichen Personen nichts „anzufangen“ wussten. Erst mit der Bekehrung wurde uns bewusst: der Vater mit Seiner Schöpferliebe, Jesus als unser Herr und Erlöser sowie die Person des Heiligen Geistes mit Seinem Dienst des Tröstens, Einstehens für uns und mit Seinen Gaben, mit denen Er allein Gemeinde baut. Eine völlig neue Dimension hat sich uns aufgetan. Das biblisch bezeugte Geschehen der „Taufe im Heiligen Geist“ hat sich uns persönlich erschlossen, dass wir nun ´wissen` dürfen, dass wir mit Heiligem Geist erfüllt sind.

Aber das alles mit der Erfahrung unserer Ohnmacht im alten -- von Gott unabhängig lebenden -- Wesen und der Erfahrung von neuer Schöpfung, die wir in und mit Jesus schon sind und die sich schrittweise in uns von innen nach außen entfaltet.

Über die Grenzen von christlichen Bekenntnissen hinweg machen Christen, die sich Jesus anvertrauen, die oben genannten Erfahrungen oder lassen sich immer mehr für diese je persönliche Erfahrung motivieren. Ist das nicht wunderbar?

o Ein Herz für Evangelisation

In dem Maß, wie ich die Retter- und Erlöserliebe Jesu an meinem eigenen Leben existentiell erfahren habe, kann ich nicht schweigen von dem, was ich erfahren habe. Von daher verstehen wir die Apostel Petrus und Johannes, wenn sie sagen: „*Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben*“ (Apg 4,20). und: „*Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt. Wir aber haben Gemeinschaft mit dem Vater und seinem Sohn Jesus Christus. Wir schreiben dies, damit unsere Freude vollkommen ist*“ (1 Joh 1,3+4).

Über die Grenzen von christlichen Bekenntnissen hinweg machen Christen, die sich Jesus anvertrauen, diese oben genannte Zeuge-Erfahrung von Petrus und Johannes oder lassen sich immer mehr für diese eigene Erfahrung motivieren. Ist das nicht wunderbar?

o Das Priestertum aller Glaubenden

Durch das Alte und das Neue Testament zieht sich wie ein roter Faden das Verlangen Gottes, sich ein heiliges Volk von Priestern zuzubereiten. Anfangen von Mose über den Propheten Jesaja hin zu Jesus Christus, die Apostel und die Offenbarung, immer das gleiche: „*Ihr sollt mir sein ein heiliges Volk von Priestern.*“ Doch wie reagiert das Volk gegenüber Mose? „*Rede du mit uns. Dann wollen wir hören*“ (Ex 20,19). Wie muss Petrus die Leser seines Briefes erinnern, dass sie „*eine königliche Priesterschaft*“ sind (1 Petr 2,9)! Und die Proklamation des Johannes in Offb 1,6 spricht eine klare Sprache: „*Er (Jesus) hat uns zu Königen gemacht und zu Priestern vor Gott seinem Vater. Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.*“

Über die Grenzen von christlichen Bekenntnissen hinweg machen Christen, die sich Jesus anvertrauen, immer stärker diese Erfahrung, dass sie Leben aus erster Hand empfangen und nicht mehr allein auf das „Rede du, Mose, mit uns, dann wollen wir hören“ angewiesen sind. Oder sie erkennen das Werben Jesu um sie und lassen sich immer mehr für diese eigene Erfahrung „Leben aus erster Hand“ motivieren. Ist das nicht wunderbar?

o Das Verlangen nach Einheit des Leibes in IHM, Jesus

In dem Maße, wie sich Christen Jesus anvertrauen, ist für sie die Frage wichtig nach dem Leib Jesu, was ihn ausmacht, wer dazu gehören könnte und wie die Einheit unter den Gliedern des Leibes aussieht? Der seit vorigem Jahrhundert in den christlichen Bekenntnissen wirkende Aufbruch des Heiligen Geistes lässt die Klarheit des biblischen Befundes dazu neu und überraschend aufleuchten. Diesen Aussagen ist im Verlaufe des Booklets weiter nachzugehen (siehe Punkt 14). Doch so viel können wir schon sagen:

Über die Grenzen von christlichen Bekenntnissen hinweg machen Christen und Juden, die sich Jesus anvertrauen, immer stärker die Erfahrung einer tiefen geistlichen Einheit untereinander. Sie erkennen im Heiligen Geist, dass sie beide aus Gnade zum Leib Jesu gehören dürfen. Oder sie erkennen das Werben Jesu um sie und lassen sich immer mehr für diese je eigene persönliche Erfahrung motivieren. Ist das nicht wunderbar?

o Die Liebe zu den Juden als Gottes auserwähltem Volk

In dem Maß, wie sich Christen Jesus liebend als ihrem Erlöser und Herrn anvertrauen, kann der Heilige Geist ihnen die Augen öffnen über die Sicht Gottes zu den Juden. Dazu gehört die biblische Aussage aus dem Römerbrief, dass Gott die Juden nicht verworfen, sondern nur zur Seite gestellt hat, bis die Vollzahl der Christen aus den Heidenvölkern erreicht ist (Rö 11/2,11,25,26). Sie erkennen, wie die **falsche Ersatztheologie** über Jahrhunderte hinweg sogar bis in die Politik hinein negativ mit verheerenden Konsequenzen gewirkt hat. Sie erkennen aber ebenso zunehmend, dass wir als Christen aus den Heidenvölkern auf den edlen Stamm der Juden aufgepfropft sind und dass die an Jesus glaubenden (messianischen) Juden selbstverständlich Glieder am Leib Christi sind, obwohl sie Juden bleiben. Welch wunderbare Logik Gottes!!

Über die Grenzen von christlichen Bekenntnissen hinweg erfahren Christen, die sich Jesus anvertrauen, dass die Juden Gottes auserwähltes Volk sind und bleiben und die messianischen Juden selbstverständlich zum Leib Jesu gehören. Oder sie lassen sich immer mehr für diese je persönliche geistliche Erfahrung motivieren. Ist das nicht wunderbar?

3. /



- ... **SICH KENNEN LERNEN**
- ... **VERSTEHEN LERNEN**
- ... **LIEBEN LERNEN**
- ... **WERTSCHÄTZEN LERNEN**

Aus dem vom Heiligen Geist „Erweckt Sein“ resultiert auch eine zunehmende Offenheit für alle „Gefäße“ der Kirchen und Bekenntnisse, in die Gott seine Gnade gibt oder geben will, damit dort „Jesusleben“ sichtbar und erfahrbar werden soll. Wir als Ehepaar durften den *Segen* dieser *vier Schritte* sowohl bei Beginn unserer *persönlichen Beziehung* als auch in Hinblick auf unsere *verschiedene Kircheng Zugehörigkeit* katholisch-evangelisch und auch *im späteren Dienst* bis heute erfahren:

o Der Geist Gottes erweckt das Herz (oder möchte es erwecken), dass mir das „Gefäß“ des anderen, in dem er seine Gottesbeziehung lebt, nicht mehr gleichgültig ist. **Ich möchte kennen lernen**, was dort geglaubt und wie geglaubt wird und deren Ernsthaftigkeit nicht in Frage stellen. Sind die Gefäße doch alle aus der Tragik der Kirchenspaltungen heraus entstanden, unter deren Folgen wir alle Schmerz leiden (sollten). Wir zwei Fischers denken gern daran zurück, wie wir interessiert waren, den Glauben des jeweils anderen christlichen Bekenntnisses kennen zu lernen.

o So ist es dann ein logischer weiterer Schritt, **den und die anderen verstehen zu wollen**, warum sie sich so und nicht anders verhalten. Uns beiden hat es beispielsweise sehr geholfen, wie etliche Reaktionen und Entscheidungen der Reformation aus den damaligen Missständen in der Katholischen Kirche zu erklären sind.





o Die Liebe möchte das Wohl des anderen, auch in Hinblick auf die christlichen Bekenntnisse. Wir erinnern uns eines Seelsorgekurses aus unserem „Philippustraining“ bei einer Evangelisch-Freikirchlichen- Gemeinde, bei dem wir sie ermutigen konnten, doch ihre baptistische Identität wirklich voll auszuleben und auszuschöpfen. Oder bei einem Visionskurs aus dem Philippustraining in einer lutherischen Gemeinde, denen wir Weghelfer sein konnten, um sich ihre Identität und Vision als lutherische Gemeinde von Jesus her zeigen zu lassen. **Dies konnten wir nur tun, weil Gott sie mit der Liebe Jesu durch uns lieben konnte!**

o **Wertschätzen** heißt, dass ich den anderen oder die anderen höher achte, als mich selbst. Wow, welch eine Aussage, die greift fast zu hoch. Und doch sagt es Gottes Wort so. Also lasst uns ihn und sie zumindest respektieren, das Gute und Wertvolle bei ihm/ ihnen suchen und sehen. Ich erachte für wertvoll, was Gott durch sie zum Ganzen beitragen will, verurteile nicht und erhebe mich nicht in Besserwisserei über ihn/sie!

**„ WIE ZWISCHENMENSCHLICH,
SO AUCH GEISTLICH
ZWISCHEN DEN
CHRISTLICHEN BEKENNTNISSEN „**

4.

" ...ICH BIN... "

JESU WORTE „ICH BIN ..“ NACH JOHANNES

Diese Worte Jesu sind Schlüsselaussagen für das weitere Verstehen des Ganzen. Es sind nicht einfach nur die bekannten „7(8) Ich-bin-Worte“ Jesu, sondern für uns grundlegende Aussagen um SEINE Person, worin ich meine Mitte, meinen Halt, meinen Weg, meinen Sinn und-und-und finde und habe. So haben sie existentielle Bedeutung für jeden von uns, unabhängig davon, aus welchem christlichen Bekenntnis der einzelne kommt. Wie hat doch Jesus so im Heiligen Geist die Worte gewählt, dass sie unser Leben treffen und so existentiell berühren:

- ICH BIN DAS BROT DES LEBENS (Joh 6,35): echter Hunger und Durst nach Leben und Sinn wird nur durch das „In Ihm“ Erfüllung finden
- ICH BIN DAS LICHT DER WELT (Joh 8,12): es geht um echtes Licht des Lebens, damit ich nicht in der Finsternis umhergehe.
- ICH BIN DIE TÜR ZU DEN SCHAFEN. WER DURCH MICH HINEINGEHT, WIRD GERETTET WERDEN (Joh 10,7/9): Darf ich die Aussage Jesus so deuten, dass ich nur dann zu seinen „Schafen“ gehöre (beziehungsweise vorsichtig ausgedrückt: es nur dann erfahre, zu seinen Schafen zu gehören), wenn ich durch Ihn als Tür zu den Schafen gelange? Was heißt das, durch Ihn? Ist es nichts anderes, als Jesus zu meinem Erlöser und Herrn für mein Leben erwählt zu haben?
- ICH BIN DER GUTE HIRT; ICH KENNE DIE MEINEN, UND DIE MEINEN KENNEN MICH, ...DANN WIRD ES NUR EINE HERDE GEBEN UND EINEN HIRTEN (Joh 10,14/16b): In den Verwirrungen der heutigen Zeit wird es um so wichtiger sein, dass der einzelne weiß, dass er Jesus kennt und Er ihn als Glied der einen Herde, deren Hirt ER ist. Kennst du Jesus? Dürfen wir dich so fragen, lieber Leser?
- ICH BIN GOTTES SOHN (Joh 10,36): Welch eine Aussage! Vom Vater geheiligt und in die Welt gesandt, damit wir zurück zum Vater gelangen. Für dich, lieber Leser, für mich!
- ICH BIN DIE AUFERSTEHUNG UND DAS LEBEN. WER AN MICH GLAUBT, WIRD LEBEN, AUCH WENN ER STIRBT ... Joh 11,25: an ihn glauben, heißt nicht, an seine Existenz zu glauben. Das tut der Satan auch. Jesus zu glauben, heißt, sich ihm vertrauensvoll zu überlassen, Ihm die Treue als meinem Herrn zu geloben. Freue dich, lieber Leser, dass du ewiges Leben hast (ich hoffe, du weißt das!) und es heute schon leben darfst!

> > >
- ICH BIN DER WEG UND DIE WAHRHEIT UND DAS LEBEN; NIEMAND KOMMT ZUM VATER AUSSER DURCH MICH (Joh 14,6): Wie viele Menschen suchen Gott und eine Erfahrung mit Ihm. Aber wie viele landen ebenso in der Esoterik, weil sie nicht den von Gott gewollten Weg über Seinen Sohn gehen oder nicht gehen wollen. ER, Jesus, ist uns gesetzt zum Heil. Wie hatte ich, Peter, Gott gesucht (und das trotz theologischer Studien und Diakonatsausbildung) und hatte doch den Vater noch nicht gefunden, weil ich Jesus noch nicht gefunden hatte.

- ICH BIN DER WEINSTOCK, IHR SEID DIE REBEN (Joh 15,5): Eine klarere Sprache gibt es nicht: Wenn ich als Rebe nicht an IHM als Weinstock bleibe, werde ich verdorren und keine Frucht mehr bringen. **ER in mir und ich in IHM** – Fundament eines bewussten Christ-Seins. Dies soll uns jetzt als nächstes im Herzen bewegen.

OH REICHTUM DER ZUWENDUNG UND DER LIEBE DES ERLÖSERS
ZU SEINEN ERLÖSTEN.

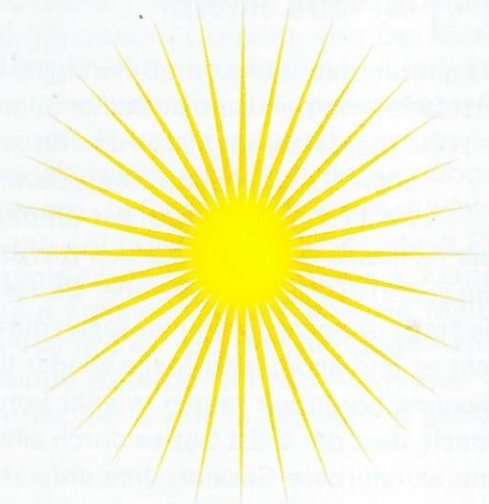
5.

" IN JESUS SEIN "

Stellvertretend für etliche Schriftstellen (Eph 1,4/5; Joh 3,15/14,20/15,4/) sollen hier genannt werden:

o Joh 15,5: Wer **in mir bleibt** und **in wem ich bleibe**, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen (besser: **nichts tun**) Es ist wohl einsichtig, dass man dieses Geschehen nicht theologisch im Sinn von Reflexion über Gott erfassen kann, sondern es ist eine Herausforderung für den Einzelnen, sich existentiell und vertrauensvoll (glaubend) auf JESUS einzulassen.

Welch eine tiefe Identifizierung des Schöpfers und Seines Sohnes mit uns als Geschöpfen, denen GOTT in so tiefer Liebe zugetan ist. Jesus – die wahre Sonne. Je näher und intensiver wir mit IHM verbunden sind, desto näher sind wir als Lichtstrahlen auch einander. > > > >



o 2 Kor 5, 17/19a: Wenn also jemand **in Christus** ist, dann ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden. Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat ... Wir sind in Jesus versetzt. Dies gilt zunächst für den alten Menschen der Unabhängigkeit von Gott. Dieser ist mit Jesus gekreuzigt und begraben. Dann gilt es aber auch für den neuen Menschen, der mit Jesus durch Wasser, Heiligen Geist und Glauben auferstanden ist zu neuem Leben. **Dieses neue Leben erhält seine Qualität, seine Existenzberechtigung und Identität nur durch das Verbundensein mit und das Hinein-Versetzt-Sein in Jesus. Ich in IHM und ER in mir – Fundament und Dynamik meines Lebens.**

6. | TEILHABE AM EUCHARISTISCHEN LEIB CHRISTI

o 1 Kor 10, 16b: Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi? Paulus geht es hier um den Gedanken des eucharistischen Mahls, dass wir mit dem Brechen des Brotes teilhaben am Leib Christi. Was für ein Angebot für uns, Jesus teilhaftig zu werden.

o 1 Kor 11,24: Jesus brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Im Zu-Uns-Nehmen des gebrochenen Brotes nehmen wir Jesus in uns auf. "Danke, Jesus, für dein Blut und deinen Leib–für mich gegeben".

7. | EIN LEIB CHRISTI MIT VIELEN GLIEDERN

Es geht um den biblischen Befund zur Frage, ob und wie der Leib Christi verstanden werden kann aus einer Summe von „Gliedern“, die zusammen den Leib real erfahrbar bilden und für andere erlebbar machen.

o 1 Kor 10,17: Ein Brot ist es. *Darum sind wir viele e i n Leib.*

o Rö 12,4/5: *Denn wie wir an dem einen Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder denselben Dienst leisten, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, als einzelne aber sind wir Glieder, die zueinander gehören.* Die Frage ist doch, ob wir hier sagen dürfen, dass dies vielleicht paulinische Sicht ist und an anderer Stelle wieder johanneisch, petrinisch usw.. Diese Meinung hören wir immer wieder von Theologen. Wir entscheiden uns jedoch, dass der Geist Gottes durch alle Apostel so zu uns reden will, dass eine wunderbare Gesamtschau entsteht, die uns hineinführt in die Sicht Gottes vom Leib Seines Sohnes.



Wer sind die „wir“, von denen Paulus hier spricht? Sind es nicht jene, zu denen Paulus in all seinen Briefen davon spricht, dass sie aus Glauben gerecht gemacht sind, dass sie Frieden mit Gott durch Jesus Christus haben, dass sie vor dem Gericht Gottes gerettet sind, dass sie Versöhnung und ewiges Leben empfangen haben und-und-und. In unserem Sprachgebrauch würden wir sagen, dass Paulus zu „Bekehrten“ spricht, denen er immer wieder vor Augen halten muss, was Gott da an ihnen getan hat.

o 1 Kor 12,27: Ihr aber seid der Leib Christi, und jeder Einzelne ist ein Glied an Ihm. Die Anrede „Ihr“ beinhaltet die gleiche Personengruppe, die wir oben unter Rö 12,4/5 gesehen haben. Es sind die, deren Namen aus Gnaden ins Lebensbuch des Lammes eingetragen sind (Offb 13, 8). Ist es nicht eine wunderbare Feststellung, dass ich Glied am Leib Jesu bin, welches eine bestimmte Aufgabe erfüllen darf? Ich bin aus Gnade hineingenommen in den pulsierenden Leib Jesu, welt- und bekenntnisumspannend und konfessionsübergreifend! **Nicht konfessionelle Strukturen bilden den Leib Jesu, sondern lebendige Menschen.** Du und ich, gehören wir aus Gnade dazu? Ich brauche diese Glaubensgewissheit, sonst könnte ich anderen die Frohe Botschaft nicht weitererzählen.

8.



WER könnte EIN CHRIST SEIN...

Nach dem, was wir gesagt haben, stellt die Erfahrung, erlöst, gerettet und mit dem himmlischen Vater versöhnt zu sein, eine christliche Grunderfahrung dar, die nach biblischem Verständnis für uns alle bereit ist (*Heribert Mühlen*). Es steht die Herausforderung vor uns, immer klarer zu werden, was wir in den Augen Gottes schon sind und wie ER uns schon sieht. Dieses „volle Christ-Sein“, in das uns Jesus führen möchte, dürfen wir nicht klein reden, denn es hat göttliches Leben gekostet, dass dies möglich sein kann. Damit wird unseres Erachtens auch die vornehmste (und einzigste?) Aufgabe einer christlichen Gemeinde deutlich definiert:



WAS KÖNNTE DIE PRIMÄRE AUFGABE DER CHRISTLICHEN GEMEINDE SEIN?

... das Gemeindeglied in die lebendige Beziehung zu Jesus zu führen und es darin zu befestigen; ihm zu helfen, dass es seinen Platz und seine Aufgabe im Leib Christi erkennt und es lernt, aus der Kraft und den Gaben des Heiligen Geistes zu leben und in das gemeinsame Priestertum aller Glaubenden hineinzuwachsen; damit es Leben aus erster Hand empfängt und es lernt, dieses Leben weitergeben zu können.

9. | DIE SENDSCHREIBEN IN DER OFFENBARUNG

Jesus, der „die sieben Sterne in seiner Rechten hält und mitten unter den sieben goldenen Leuchtern einhergeht“ (Offb 2,1), ermahnt die sieben Gemeinden (Zeichen, dass wir uns als christliche Gemeinden alle von Ihm hinterfragen lassen müssen). Es geht Jesus um die Beziehung zu IHM, dass sie nicht erkaltet, dass wir IHM die Treue halten. Es ist, als würde uns Jesus ernsthaft hinterfragen, ob wir nicht mit vielem beschäftigt sind, aber das grundlegend Notwendige nicht oder zu wenig tun: die Gläubigen eindringlich auf IHN hinzuweisen und zu IHM hinzuführen und im Wachstum, in der Jüngerschaft Jesu zu begleiten.

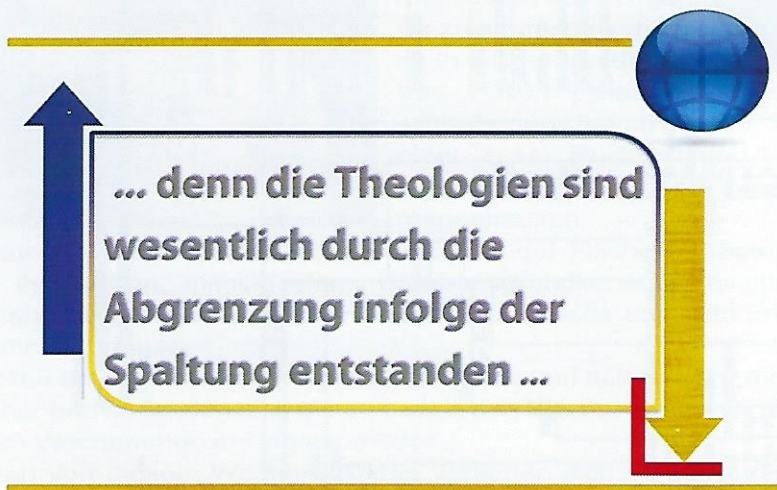
**” WER OHREN HAT,
DER HÖRE,
WAS DER GEIST
DEN GEMEINDEN
SAGT. ”**

Offb. 2. 3 ▶

„Herr Jesus, öffne uns die Ohren, dass wir hören, wie Jünger hören.“

10.

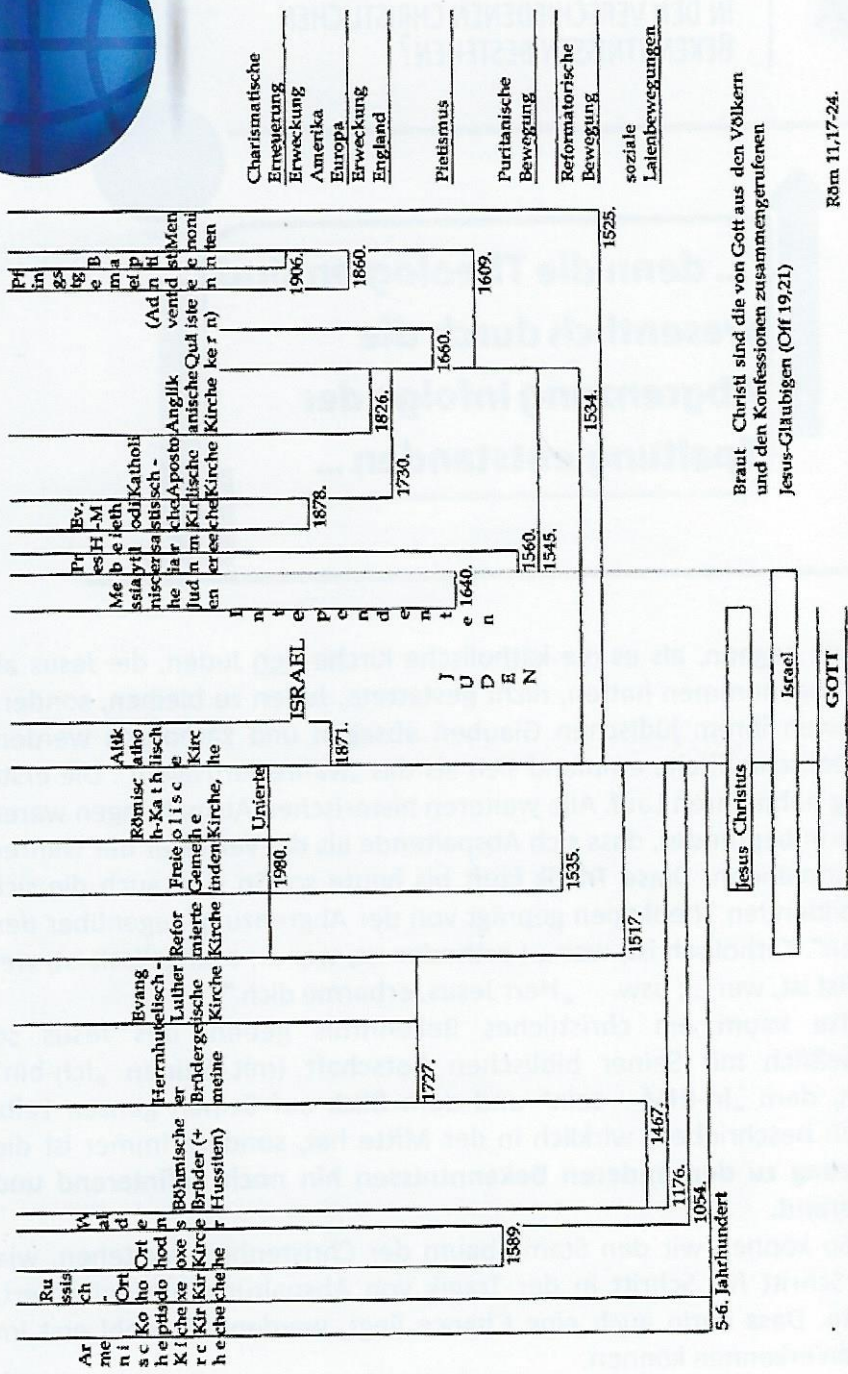
WORIN KOENNTE DIE TRAGIK UNSERER THEOLOGIEN IN DEN VERSCHIEDENEN CHRISTLICHEN BEKENNTNISSEN BESTEHEN?



Die Tragik begann, als es die katholische Kirche den Juden, die Jesus als Erlöser angenommen hatten, nicht gestattete, Juden zu bleiben, sondern sie mussten ihrem jüdischen Glauben absagen und katholisch werden. Die katholische Kirche empfand sich als das „wahre Jerusalem“. Die erste Spaltung nahm ihren Lauf. Alle weiteren historischen Abspaltungen waren dann darin begründet, dass sich Abspaltende als die Vertreter der wahren Lehre empfanden. Diese Tragik läuft bis heute so. So sind auch die sich herausbildenden Theologien geprägt von der Abgrenzung gegenüber den „anderen“. Katholisch ist, wer ...; orthodox ist, wer ...; evangelisch ist, wer ...; Baptist ist, wer ...; usw. „Herr Jesus, erbarme dich.“

Es dürfte kaum ein christliches Bekenntnis geben, das Jesus so ausschließlich mit Seiner biblischen Botschaft (mit Seinen „Ich-bin“-Worten, dem „In-IHM - sein“ und dem Blick auf Seinen ganzen Leib, wie oben beschrieben) wirklich in der **Mitte** hat, sondern immer ist die **Abgrenzung zu den anderen Bekenntnissen hin noch definierend und dominierend.**

So können wir den Stammbaum der Christenheit verstehen, wie er sich Schritt für Schritt in der Tragik von Abspaltungen manifestiert, bis heute. Dass darin auch eine Chance liegt, werden wir wohl erst im folgenden erkennen können.



Charismatische Erneuerung
Erweckung
Amerika
Europa
Erweckung
England
Pietismus
Puritanische Bewegung
Reformatorische Bewegung
soziale
Laienbewegungen

Braut Christi sind die von Gott aus den Völkern und den Konfessionen zusammengerufenen Jesus-Gläubigen (Off 19,21)

Röm 11,17-24.

11.

DAS WERK DES HEILIGEN GEISTES ...

Immer wieder gab es in der Kirchengeschichte Aufbrüche des Heiligen Geistes, die Jesus und Sein Wesen wieder aufleuchten ließen. Wie noch nie in der Kirchengeschichte wirkt der Heilige Geist in dem seit Beginn des vorigen Jahrhunderts vorhandenen pfingstlich-charismatischen Aufbruch. **ER** möchte die Theologien unserer christlichen Bekenntnisse prägen mit ...:

o ... dem Focus auf Jesus Christus, in dem das Reich Gottes präsent wurde und durch, in und zwischen uns Gestalt gewinnen soll

o ... , dass damit der Focus weg kommt von der „Nur-Fixierung“ auf das je Eigene, es zu erhalten (auch trotz der sicherlich schwierigen Zeiten heute)

o ..., den Gemeindegliedern

den Blick zu schärfen für den Leib Christi, dessen Glieder sie sind und dass der einzelne seinen Platz erkennt (siehe 8.) und sich als Glied in der königlichen Priesterschaft des allgemeinen Priestertums der Gläubigen weiß

o ..., dass sie sich so hin zu einer Einheit in Jesus ausrichten und Trennendes nicht mehr dominieren darf.



DER HEILIGE GEIST
MÖCHTE
DIE THEOLOGIEN
UNSERER KIRCHEN
PRÄGEN ...

12.

... UND DEM GEGENÜBER DER MÖGLICHE VERSUCH VON THEOLOGIEN UND ADMINISTRATIONEN

Konfessionsspezifisch und historisch ist es nur all zu gut zu verstehen, dass das Behüten und Bewahren des je Eigenen für jedes Bekenntnis im Vordergrund steht. Für das jeweilige Bekenntnis steht scheinbar zu viel auf dem Spiel, bis hin zu Gebäuden, Finanzen und Arbeitsplätzen.


Dürfen wir die Frage stellen, ob die jeweilige Theologie und Administration in der Gefahr ist, das Wirken des Heiligen Geistes zu „zähmen“, zu „begrenzen“, so dass es in die bestehenden theologischen Vorstellungen und äußeren Gegebenheiten sowie Glaubensvollzüge eingepasst werden kann?

... ABER DIE
THEOLOGIEN
DER KIRCHEN
SIND VERSUCHT,
DAS WIRKEN DES
GEISTES GOTTES
FÜR IHRE ZWECKE
ZU ZÄHMEN !

Aber damit kann der Heilige Geist nicht das tun, was ER tun möchte. Besteht das Problem nicht auch darin, dass – wenn man sich zu sehr dem Geist Gottes hin auf Einheit in JESUS öffnet – sich ja die Unterschiede zwischen den einzelnen christlichen Bekenntnissen immer mehr verringern und zu wenig Trennendes verbleibt, was das jeweilige Bekenntnis gegenüber den „anderen“ ausmacht und rechtfertigt?? Fragen, die schon an die Substanz gehen!
 Worin könnte aber nun – nochmals auf den Punkt gebracht – das brennende Anliegen des Heiligen Geistes bestehen?

Von Johannes, dem Jünger, von dem gesagt wird, dass er in seinem Herzen Jesus besonders tief verstand, haben wir sowohl die Offenbarung der letzten Dinge vom Reich Gottes als auch das Abschiedsgebet Jesu vor Seinem Leiden überliefert bekommen. Bekanntlich wird in einem Testament der letzte,

tiefste Wille festgehalten, auch so hier bei Jesus.

Wir empfehlen, das Hohepriesterliche Gebet aus einer modernen Messe (uns unbekanntes copyright) der 80er Jahre auf  [YOUTUBE](#) unter ST.PHILIPPUS DE (HOHEPRIESTERLICHES GEBET.FLV) einmal in Ruhe anzuhören.

Was sind für uns zentrale Impulse, die der Heilige Geist uns möglicherweise für das Anliegen des Booklets „EINHEIT IN IHM – Leib Jesu auf dem Weg zur Vollendung“ deutlich machen möchte?

- o 48 x ist in dem Gebet die Rede von „sie“, „ihnen“, „all denen“, „die Meinen“ und „denjenigen Menschen“
- o Es sind diejenigen, die der Vater Ihm gegeben hat, damit Er ihnen ewiges Leben schenkt.
- o In ihnen wird Jesus verherrlicht, gewinnt Er Gestalt in ihnen; die Bitte von Jesus zum Vater, sie in des Vaters Wesen zu bewahren (deinem Namen), damit sie eins sein können
- o Sie sollen und dürfen Seine Freude in Fülle in sich haben. Was Jesus vom Vater gehört hat, hat Er ihnen weitergegeben. Wie der Sohn, so sind auch sie in die Welt gesandt;

o Die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind. Wer ist die "Welt", wenn doch in der Umgebung von Jesus alle so gottgläubig waren? Eine interessante, wichtige Frage!

o Nicht aus der Welt herausgenommen, sondern darin vor dem Bösen bewahrt; ausgesondert – geheiligt

o Es sind die damaligen Jünger gemeint und - dann ab Vers 20 - wir, die wir durch ihr Wort zu Jesus gefunden haben. Macht uns das nicht betroffen, dass Jesus für uns konkret hier zum Vater gebetet hat?

o Die erste Bitte Jesu für uns heute ist: „**Alle sollen eins sein**“. Was für eine Einheit ist das? Es ist doch interessant, dass Jesus bis in die letzten Dinge der Offenbarung hinein die Jünger teilhaben lässt an dem, was Er vom Vater empfangen hat. Aber dürfen wir so scheinbar naiv fragen? Er hat nichts von Ihm empfangen, uns etwas weiterzugeben über eine Einheit zwischen kirchlichen Strukturen, Konfessionen, christlichen Bekenntnissen, Ökumene. Und der Vater hat doch davon gewusst, was kommt! Geht es vielleicht um eine ganz andere Einheit, nämlich ...?

o ...„*Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.*“ Es ist **unter** und **zwischen** Vielen **eine Einheit**, die aus dem „Im - Vater – und - Sohn - Sein“ kommt. Also: Aus dem Verwurzel-Sein im Vater und Sohn von Vielen wird eine Einheit unter ihnen erfahrbar, durch die die Welt glauben wird, dass Jesus vom Vater kommt. **Ist es die Einheit, die** wir als Ehepaar u.a. 26 Jahre bei der „Berliner Konferenz für Geistliche Erneuerung“ erfahren haben? Ist es **die** Einheit, die wir mit Freunden auf dem Weg immer wieder erfahren – und dies quer durch die Konfessionen, **die** nichts mit struktureller Ökumene zu tun hat, sondern mit Beziehungen zwischen Geretteten, die ihrer Erlösung aus Gnade bewusst sind und die dieses „In-Jesu Sein“ erfahren und die von den „Ich-bin“-Worten“ Jesu existentiell berührt sind? Wir sind uns dessen gewiss: **Ja!**

o Und jetzt: Jesus gibt **uns die** Herrlichkeit, die Er vom Vater hat, damit wir eins sind, so wie Vater und Sohn eins sind. Wir brauchen die Teilhabe an dieser Herrlichkeit, um eins zu sein!

o „*Ich in ihnen und du in Mir, so sollen sie vollendet sein in der Einheit*“, damit die Welt erkennt, dass Gott Seinen Sohn gesandt hat und damit die Welt auch erkennt, dass der Vater *die „Meinen“* (zu Jesus Gehörigen?!) ebenso liebt wie IHN, Jesus. **Der Vater liebt dich und mich ebenso wie Er Seinen Sohn liebt und geliebt hat!! Welch eine Aussage und Möglichkeit realer Erfahrung!!**

- o Wir dürfen die Herrlichkeit sehen, die der Vater dem Sohn gegeben hat. Es ist Verheißung für uns und vor uns!
- o Und schließlich und letztlich: Jesus macht uns das Wesen des Vaters in unserem Herzen groß, damit die Liebe, mit der Vater den Sohn liebt, in uns ist und auch ER – Jesus – selbst!
- o Erkennen wir immer wieder den roten Faden, der sich durch das Booklet zieht, wie aus dem Gerettet-Sein, dem „Er in mir und ich in IHM“ und dem gläubigen Wissen um das „Glied-Sein an Seinem Leib“ die Einheit hin zu Ihm und in Ihm erwächst??
- o Im folgenden wollen wir versuchen, dies nochmals an Hand einer geistlichen Deutung der Chanukkia (des 9-armigen Leuchters) zu verdeutlichen.

14.

EINHEIT IN IHM

LEIB JESU AUF DEM WEG ZUR VOLLENDUNG

Geistliche Deutung des Chanukkia - Leuchters in Hinblick auf die Zubereitung des Leibes Christi

Vorbemerkung: Die folgenden Ausführungen verzichten auf gesonderte theologische Studien und Literaturangaben. Sie geben vielmehr geistliche Erfahrungen eines über 40-jährigen Weges mit Jesus Christus wieder, die in Gemeinschaft mit geistlichen Freunden in allen den genannten Bekenntnissen über all die Jahre gesammelt wurden und die hier geistlich zusammengefasst werden. Nach unserer Ansicht sind sie in Uebereinstimmung mit dem biblischen Befund, mit dem Verständnis des messianischen Judentums und mit geistlichen Impulsen innerhalb des Leibes Christi, wie zum Beispiel der Initiative „Vorwärts zum II. Apostelkonzil“ (TJC II). Außerdem war es uns beiden geschenkt, dass wir 26 Jahre im Leitungsteam der „Berliner Interkonfessionellen Konferenz für Geistliche Gemeindeerneuerung“ unter der Leitung von Dr. Toasperm mitwirken durften. Dabei fanden viele fruchtbare diesbezügliche Kontakte und Begegnungen statt.

Der Anlass: Während unserer Philippus-Lebensschule 2003/04 in Guthmannshausen bewegte uns im Herzen sehr die Einheit unter uns Christen und hin zu den messianischen Juden. Daraus entstand eine Menorahzeichnung als Vorläufer der umseitigen. Immer wieder sprachen Besucher davon, dass wir die geistliche Deutung dieser Menorah unbedingt auf eine Ansichtskarte bringen sollten. Im Zusammenhang mit unserem Booklet „Einheit in IHM – Leib Christi auf dem Weg zur Vollendung“ und nach Rücksprache mit geistlichen Freunden soll dies nun hier geschehen.

Einige Aspekte des Chanukkah - Festes: geschichtlich: Gedenken an die Befreiung Israels von der Herrschaft der Syrer im Jahr 164 vor Christus; mahnende Erinnerung: was unerschütterlicher Glaube bewirken kann; Wunder: Das Öl für das Heilige Licht der Chanukkia im Tempel, das nur für einen Tag ausreichend war, reichte für acht Tage; die mittlere Kerze: ... dient zum Anzünden der anderen 8 Kerzen; von der Dunkelheit zum Licht: Vom ersten bis zum achten Tag wird täglich eine weitere Kerze angezündet – Symbol für einen ständig wachsenden Glauben aus der Dunkelheit hin zum Licht; Licht, Hoffnung, Erneuerung: Dafür steht der Chanukkah – Leuchter, die Chanukkia.

Die umseitige Chanukkia (wir betrachten sie längs der Perspektive von links unten nach rechts oben):

- DAS FUNDAMENT: Der Gott Israels erfüllte Seine Verheißung an Abraham. Dem daraus entstandenen Volk Israel sandte Jahwe Seinen von Ihm verheißenen Messias Jeshua, der Israel und allen Nationen zum Erlöser wurde. Seine Ablehnung durch uns Menschen brachte Ihn ans Kreuz. Aus Seinem Verwurzelte sein im Volk Israel (das Kreuz reicht bis ins blau) erwuchs die Saat einer neuen Schöpfung (2 Kor 5, 17+18) für den, der in IHM ist.

- DIE ENTSCHEIDUNG ZUR HINGABE AN JESUS CHRISTUS: Die Jerusalemer Gemeinde bestand anfangs aus jesugläubigen Juden. Für uns als Verfasser ist es geistlich nachvollziehbar, dass es seit Beginn der Ausbreitung des Evangeliums auch Juden gab, die jesugläubig wurden und doch Juden blieben. So beginnt die messianisch-jüdische **Linie 2** (die zwei starken Linien) an der Flamme auf dem Kreuz. **Kerze 1** stellt symbolisch die nicht-jesugläubigen Juden dar.

Die Gläubigen aus den Nationen oder die das Judentum verleugnenden Jesusgläubigen Juden wurden Christen. Die Tragik beginnt:

- SPALTUNG, VEREINFACHT GESAGT: aus dem Getroffensein von Jesus und Seiner Erlösungstat (lateinisch: fides qua = wem ich glaube) wird im Laufe der Zeit durch Überbetonung von fides quae (was ich glaube) nach und nach Spaltung. Theologie entsteht aus der Abgrenzung zu den „anderen“: katholisch ist, wer ...; evangelisch ist, wer! Zwei Jüdische Bekenntnisse entstehen: nicht-messiasgläubige 1 und messiasgläubige Juden 2; Verschiedene christliche Bekenntnisse entstehen: 3 – katholisch, 4 – armenisch, 5 – koptisch, 6 – orthodox, 7 – evangelisch, 8 – evangelisch-freikirchlich, 9 – Pfingstgemeinden, 10 – freie Gemeinden u.a.. Die klassischen Großkirchen (katholisch und evangelisch) dürften am ehesten in der Gefahr sein, dass im Verlauf der Tradition die Notwendigkeit der Entscheidung zur persönlichen Christusbeziehung (fides qua) durch Glaubenswissen (fides quae) verdrängt wird.

- DIE FLAMMEN: Das Entscheidende dürfte sein, inwieweit Kirchen und Gemeinden ihren Gläubigen helfen, eine lebendige Beziehung zu Jesus Christus zu erfahren -- ausgedrückt durch die Flamme auf der Kerze -- und darin zu wachsen. Damit darf der Betreffende nach den Schriftworten von Offenbarung 7,14 und 13,8 wissen, dass er aus Gnade zum Leib von Jesus Christus gehören darf. Aber weshalb fehlt die Flamme auf der Kerze **1**? Die nicht-messiasgläubigen Juden machen diese Glaubenserfahrung noch nicht. Sie werden von Gott für eine bestimmte Zeitspanne zur Seite gestellt (**Rö 11,15**), bis die Vollzahl der Christen aus den Nationen erreicht ist.

- LEIB CHRISTI: So wird der Leib von Jesus Christus gebildet aus einer Vielzahl von „Geretteten“ aus den verschiedenen Kirchen und Bekenntnissen und aus den messianischen Juden. Die Phase des von Gott „Zur-Seite-gestellt-Seins“ der nicht-jesusgläubigen Juden dauert - im Bild gesehen - bis zu dem Zeitpunkt (Oberkante des Symbols „Leib Christi“), an dem die Vollzahl der Christen aus den Nationen erreicht ist (**Rö 11, 25**). Dann wird den Juden die „Binde“ von den Augen genommen (**Rö 11,26**) und sie erkennen Jesus als ihren Messias und kommen dann zusammen mit den Geretteten aus den Nationen und messianischen Juden als gesamter Leib Christi in die Herrlichkeit des Vaters. *Halleluja!! Halleluja!* So erfüllt sich das Wort von Jesus: „Niemand kommt zum Vater außer durch Mich.“(**Joh 14, 6**)

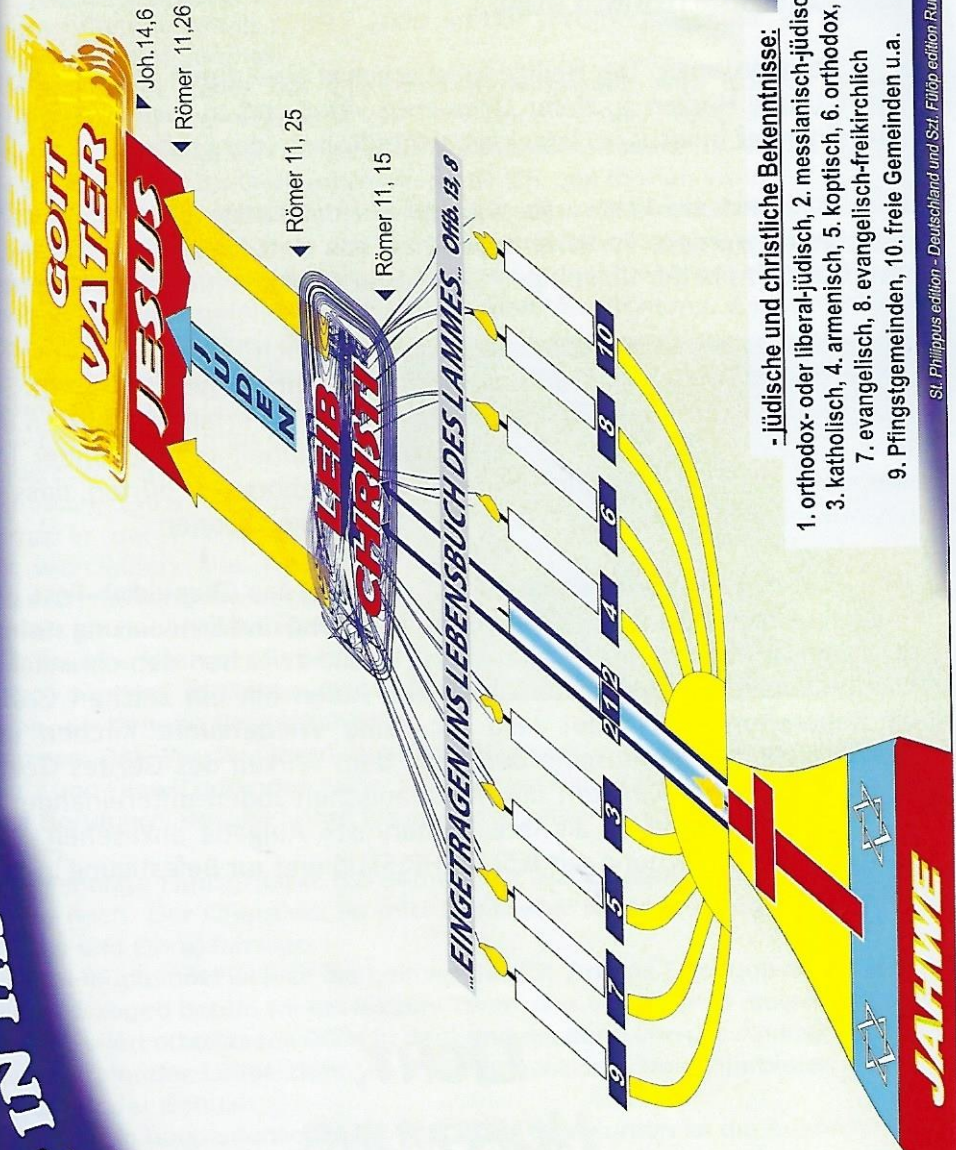
DER GEISTLICHE BEZUG ZWISCHEN DEM CHANUKKAH - FEST UND DER „ERNEUERUNG IM HEILIGEN GEIST“:

- o DAS WUNDER: Der Heilige Geist erweckt quer durch alle christlichen Bekenntnisse Herzen zu tiefer Liebe zum Vater und zu Jesus, zur Einheit untereinander in Jesus, zu Israel mit seiner Rolle in der Endzeit;
- o DIE MITTLERE KERZE: so, wie von der mittelsten Kerze die anderen angezündet werden, so kommt das Heil von den Juden (Joh 4,22). Die mittelste Kerze in der umseitigen Chanukkia stellt das jüdische Bekenntnis dar;
- o VON DER DUNKELHEIT ZUM LICHT: nach Jahrhunderten der Spaltung und der Abgrenzung zwischen den christlichen Bekenntnissen untereinander und zu den messianischen Juden hin erfahren Christen und messianische Juden in JESUS eine derartige Einheit untereinander und eine Gewissheit, aus Gnade zum Leib Christi gehören zu dürfen, dass sie dies nur mit großer Dankbarkeit zu Gott ausdrücken können;
- o LICHT, HOFFNUNG, ERNEUERUNG: So, wie das Chanukkah-Fest und die Chanukkia für die drei Zeichen Licht, Hoffnung und Erneuerung stehen, so ist die Erneuerung im Heiligen Geist in und zwischen den christlichen Bekenntnissen und zu den messianischen Juden hin ein Zeichen Gottes der Zubereitung der Braut Jesu für Seine Wiederkunft. Kirchen und Bekenntnisse sind herausgefordert, sich dem Wirken des Geistes Gottes hin zur Einheit der Christen und messianischen Juden untereinander in JESUS zu öffnen und es als ihre vornehmste Aufgabe anzusehen, ihre Gläubigen zur Begegnung mit JESUS CHRISTUS und zur Befestigung in IHM zu führen!

**LICHT,
HOFFNUNG,
ERNEUERUNG!**

EINHEIT IN IHM - LEIB CHRISTI HIN ZUR VOLLENDUNG

ALLE FLAMMEN
STELLEN DAR
EINE
PERSÖNLICHE
ENTSCHEIDUNG
DES EINZELNEN
FÜR JESUS
ALS SEINEM
ERLÖSER!



- jüdische und christliche Bekenntnisse:

1. orthodox- oder liberal-jüdisch, 2. messianisch-jüdisch
3. katholisch, 4. armenisch, 5. koptisch, 6. orthodox,
7. evangelisch, 8. evangelisch-freikirchlich
9. Pfingstgemeinden, 10. freie Gemeinden u. a.

Leben in IHM

Berichte Erfahrungen

WIR KÖNNEN
NICHT
SCHWEIGEN
VON DEM,
WAS WIR
GESEHEN
UND GEHÖRT
HABEN

Apq. 4, 20



VORWORT zu Booklet 4

Die Berichte und Erfahrungen anlässlich 25 Jahre "Philippus" sind eng verknüpft mit dem Anliegen von Einheit im Leib Christi. Uns war von daher klar, dass wir Booklet 4 zusammen mit Booklet 3 in einem Heft drucken lassen.

Das Heft enthält 15 Erfahrungen aus ganz verschiedenem christlichen Hintergrund, verschiedenen Ländern und Situationen:

o katholisch, evangelisch, pfingstlich, Baptisten, Freie Gemeinde, mes-sianisch-jüdisch

o aus Polen, Ungarn, Rumänien, Italien und Deutschland

o der kurze Bericht der Jesusgemeinde Radebeul steht stellvertretend für alle Spender und Beter in Deutschland, die unseren Dienst ermöglichen. "Dank ihnen und alle Ehre zu Gott für Seine Güte"

o mitunter gravierende, durchlittene Schmerzerfahrungen in den jeweiligen Bekenntnissen, die zum Segen für Neues im Reich Gottes wurden

o vereint in der Liebe zu Jesus und der Offenheit zum Heiligen Geist, erfahren sie LEBEN IN IHM und EINHEIT IN IHM mit anderen auf dem Weg quer durch die christlichen Bekenntnisse

o So wird durch die hier bezeugten Erfahrungen praktisch deutlich, wie der Leib Jesu gebildet wird aus Menschen, die *"ihre Gewänder im Blut des Lammes gewaschen und weiss gemacht haben"* (Offb. 7, 14)

Der Dienst der „Philippus - Gemeinschaft“ wird gesponsert von der Firma „Bahner & Schäfer GmbH – Technische Federn“ Oelsnitzer Str. 6 in D-09385 Lugau, T.: 037295/549810, Fax 03729567754, e-mail: info@bs-federn.de, homepage: www.bs-federn.de



RO - Marosvásárhely, Februar 2012

Wir, Ehepaar **BELA (BECI) UND MARGIT BEREZKI**, haben 1991 Ehepaar Fischer zur Ökumenischen Konferenz in Berlin kennen gelernt.

1993 waren wir 4 Monate mit der Familie zur Jüngerschaftsausbildung bei der St.-Philippus- Gemeinschaft in Guthmannshausen, wo wir ein klares JA zu Gottes Berufung gesagt haben. Seitdem arbeiten wir vollzeitlich für das Reich Gottes im Rahmen unserer Stiftung „Regnum Christi“ in Rumänien.

Heute leben unsere Kinder (Zsolt, unser Sohn, ist 19 Jahre alt, unsere Tochter Adel ist 17 jährig) auch nach Prinzipien des Evangeliums und lieben Jesus.

Meine Frau Manci leitet seit 11 Jahren den christlich-kreativen Kindergarten „Pinocchio“, der im Rahmen der Stiftung „Regnum Christi“ tätig ist.

Ich leite die Stiftung „Regnum Christi“, in der wir verschiedene Kurse durchführen, Bildung für Evangelisation, Seelsorge und geistliche Beratung. Ich nehme auch an der Leitung unserer charismatischen Gemeinschaft „Sämann“ von Targu Mures teil.

Wir sind Gott sehr dankbar für die vergangene Zeit, dass wir sowohl geistlich als auch finanziell von „Philippus“ unterstützt wurden.

Wir möchten allen Unterstützern herzlich danken, dass sie die Möglichkeit gegeben haben, dass wir in Rumänien im Reich Gottes arbeiten können.



RO- Kápolnás,
März 2012



LIEBE GESCHWISTER,

Wir möchten in diesem Brief in ein paar Zeilen Euch mitteilen, wie wir den Herrn in unserem Leben in diesen Jahren erfahren haben. Während der Lebensschule 2003/04 in Guthmannshausen haben wir mit meiner Frau Kati die Vision vom Herrn bekommen, dass wir uns mit Kindern beschäftigen sollen. Dann ist es uns klar geworden, dass JESUS konkrete Pläne mit uns hat, wenn wir Ihm

nachfolgen. Wir hatten viele Fragen gehabt, wo und in welcher Form das passieren wird, dieser Dienst mit Kindern. Aber betend und den Herrn fragend, ist es Schritt für Schritt klar geworden, was wir tun müssen und wie und wo wir anfangen sollen.

GOTT hat uns gezeigt, dass hier in Siebenbürgen, in unserem kleinen Dorf, die armen Kinder Hilfe brauchen. Wir mussten sehr viele Hindernisse überwinden, bis wir diese 25-köpfige Kindergruppe anfangen konnten. Aber der Herr war und ist immer noch mit uns.

Dank sei Gott haben wir sehr viel Hilfe von Geschwistern bekommen, die auch Gottes Diener sind. Wir erfahren Gottes Gnade, die Er täglich über uns ausgießt.

In dieser Welt ist es unsere Verantwortung, dass Kinder JESUS kennen lernen. Dadurch wird jeder Bereich ihres Lebens gestärkt. So kann aus ihnen ein verantwortungsbewusster gottesfürchtiger Nachwuchs werden.

Wir beten jeden Tag, dass diese Kinder wachsen und mit Gebet und Arbeit vorwärts gehen können und in Gottes Plan hineingehen, weil der HERR JESUS gegenwärtig ist und handelt.

GOTT SEGNE EUCH

Ich bin Forika, Attila. Ich war damals schon ein gläubiger Christ. Aber ich bekam durch den Dienst von „Philippus“ Klarheit über meine Vision und meinen Dienst im Reich Gottes. Ich habe den Kontakt von 1991 bis heute. Dank sei Gott!

1994 war ich 3 Monate beim Evangelisationsdienst St. Philippus in Guthmannshausen. Es war eine sehr gesegnete Zeit für mich.

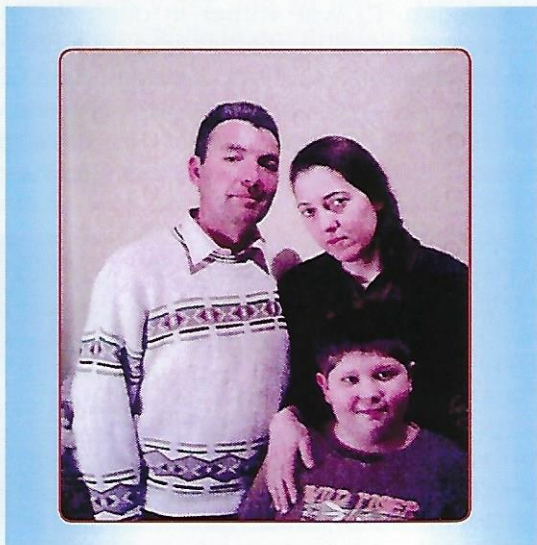
1996 habe ich geheiratet. 1997 entstand der Kontakt von meiner Frau Izabella Brigitte zu „Philippus“. Wir hatten sehr viele Male Philippus-Kurse und andere Kurse in Siebenbürgen. Wir haben einen sehr guten Kontakt zu Peter und Traudel und allen Philippern.

Dank sei Gott auch für die Philipper, weil sie uns bei der Adoption von unserem Kind Daniel geholfen haben.

Die Glaubensgeschwister aus Deutschland und Österreich haben uns über die Philippusgemeinschaft auch sehr viele Male geholfen, wenn wir finanzielle Probleme hatten. Dank sei Gott! Die Ausbildung von Izabella an der Medizinischen Fakultät haben ebenfalls deutsche Freunde finanziell unterstützt.

Wir sind sehr dankbar für den Philippus-Evangelisationsdienst. Dank sei Gott für alles! Jesus segne alle Missionsarbeit der Philipper!

Wir möchten auch in Zukunft einen guten Kontakt zu allen Philippern. Wir beten weiter für eure Missionsarbeit.



Wir umarmen euch mit Liebe
Attila, Izabella und Daniel

Wir, Gellert und Erika Gyuris, haben gemeinsam mit mehreren Freunden aus unserer Gemeinschaft 1999 - 2000 an der „Philippus-Schule“ in Törökbalint/Budapest teilgenommen.

Unser früherer Leiter der Studentengemeinschaft, Árpi Bodza, hatte uns eingeladen. Er war vorher in der „Philippus-Schule“ 1998 in Horgos/Jugoslawien. Damals waren wir jung und Studenten. Monat für Monat haben wir ein Wochenende für Gott gegeben, damit ER uns formen kann.

In der Philippus-Schule haben wir während eines Jahres viel gelernt. Eines der wichtigsten Ziele war es, dass wir in der Stabilität wachsen, unsere Verpflichtungen auch einzuhalten. Dass wir Monat für Monat ein Wochenende nach Törökbalint gefahren sind, war so eine Verpflichtung. Es ist nicht genug

auszuhalten, solange die Begeisterung anhält. Sondern, wenn man durch Gottes Ruf et was beginnt, soll man es bis zu Ende durchhalten.

Für mich, Erika, war die Seelsorge in der Philippus-Schule am wichtigsten. Das half mir, dass ich meine Schwierigkeiten, die ich bis dahin hatte, nicht immer als eine Last mit mir herumtrage, sondern in Gottes Hand gebe. So begann der Heilungs-



prozess. Das war der Grund, dass ich fähig wurde, Gott zu dienen und meinen Platz und Dienst gefunden habe. Wichtig war für mich noch das Thema „Vision und Berufung“, dessen Lehre wir später in unserem Leben praktisch erfahren haben.

Die bisherige Hausgruppe, die damals nur aus Studenten bestand, lebt auch heute noch. Der Charakter ist jetzt Dank aller Kinder (unsere Kinder heißen Hanna und Dora) familiär.

Unser Hauptdienst ist jetzt die Leitung der „St. András Evangelisationsschule“. Hier in Szeged haben wir ein lokales Team, das vor allem in unserem Dekanat dient. Gellért arbeitet seit 2004 in der Landesleitung von „St. Andras“; zuerst als stellvertretender Leiter, dann ab 2006 als vollzeitlicher Mitarbeiter, seit 2008 als Leiter der Schule.

Sein hauptsächlicher Dienst neben den Kursen ist die Ausbildung und Motivierung der freiwilligen Mitarbeiter, die Redigierung der Publikationen und die Betreuung der Internetseite. Zu seinen weiteren Aufgaben gehören die Erstellung von Arbeitsmaterial und die Hilfestellungen dazu sowie die Koordination von Übersetzungen und die Herausgabe von Büchern.

WIR DANKEN GOTT VON GANZEM HERZEN FÜR SEINE FÜHRUNGEN.

Erika, Gellért mit Dora und Hanna

Wir sind eine Familie aus Polen. Wir haben uns vor 6 Jahren kennengelernt. Ich, Edyta, war Leiterin in der Charismatischen Erneuerung in der Katholischen Kirche und mein Mann, Roman, ein Ältester in der Pfingstgemeinde.

Zusammen haben wir ein ökumenisches Treffen für alle christlichen Gemeinden in Glogau organisiert. Für Gott war das aber kein

Zufall, sondern Er hatte schon einen festen Plan für unser gemeinsames Leben. Es war jedoch nicht einfach, zusammen zu bleiben. Mein Mann war geschieden, was in der katholischen Gemeinde unakzeptabel war, und ich war Leiterin der katholischen Gemeinschaft, als die, die aus der „götzendieuerischen Kirche“ stammte.

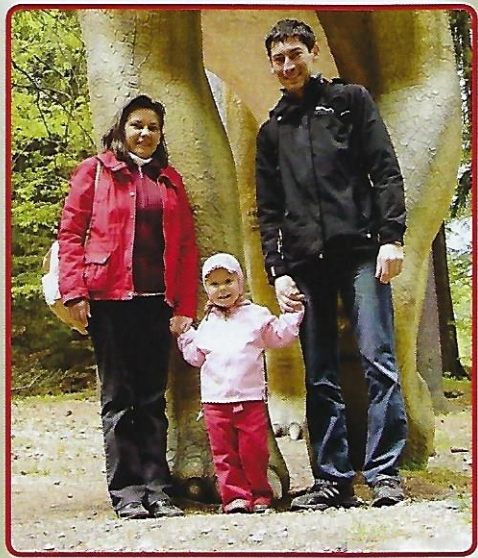
Es war schwer, sowohl für uns selbst als auch für die Menschen in unseren Gemeinden. In solcher Situation kamen wir in Kontakt mit Fischers. Wir sind uns dessen bewusst, dass es Gottes Wille war. Peter und Traudel haben uns geholfen, uns in dieser Situation zurechtzufinden und uns nach Gottes Plänen zu richten und nicht danach, was die anderen über uns erzählen.

Wir haben dadurch erkannt, dass Jesus der Gott der Einheit ist, und Er liebt Seinen ganzen Leib.

Ich habe die katholische Gemeinde verlassen und bin jetzt in Romeks Gemeinde. Jesus hat mir die Wahrheit Schritt um Schritt offenbart, und ich musste die größten Entscheidungen in meinem Leben treffen. Ich bin auch sicher, dass ich nicht für meinen Mann die Gemeinde verlassen habe, sondern der Herr selbst hat mich geführt. Ich empfinde jedoch große Liebe für diese Kirche.

Jetzt sind wir immer in Kontakt mit Fischers. Wir danken Gott für ihre Arbeit in Gottes Reich und für jede Unterstützung, die wir von ihnen bekommen.

Wir bemerken auch in unserer Berufung die große Einstellung auf die Einheit des ganzen LEIBES CHRISTI und befreunden uns wirklich mit Menschen aus verschiedenen christlichen Gemeinden. Wir sind alle Gottes Kinder, obwohl in verschiedene Gemeinden getrennt.



RO-Koronka, im März 2012

Ich heiße Ilonka, Geza, bin 49 Jahre alt und lebe neben Targu-Mures in Koronka. Wenn ich zurücksehe auf mein Leben, auf meine Erfolge und auf meine Misserfolge, so sind einige sehr wichtige Punkte darin. Sicherlich ist die Bekehrung der erste Schritt, weil diese Entscheidung in die späteren Entscheidungen und Lebensprozesse hinein gewirkt hat. Mir war zunächst wichtig: zuerst die Gebetsgruppen, dann die Jugendarbeit, dann die Charismatische Erneuerung in unseren Gebetsgruppen in Targu-Mures, später die Charismatische Erneuerung in Siebenbürgen, dann die anderen Jugendgruppen. Nach der Wende kam die Bekanntschaft mit den ungarischen charismatischen Gebetsgruppen. Diese Bekanntschaften haben viele Informationen, Begeisterung und sehr gute Freundschaften ergeben.



Durch diese Freundschaft habe ich erstmalig über St. Philippus aus Deutschland und über Fischers gehört. Ilona Pinter aus Budapest hat mir erzählt, dass diese Menschen in einer Lebensgemeinschaft leben und zu der deutschen Charismatischen Erneuerung gehören. In dieser Zeit (1990) suchte ich auch eine Lebensgemeinschaft. Wir hatten zwar die charismatische Linie gelebt, wussten aber zusammen mit den Jugendlichen nicht, wie Lebensgemeinschaft „funktioniert“.

So habe ich mich in Budapest mit Fischers getroffen. Nach den ersten Treffen, so erinnere ich mich, sind wir Freunde geworden (mich störten dabei nicht die vielen Fragen und Kreuzfragen, die Genauigkeit, die deutsche Pünktlichkeit). Sondern ich fühlte, dass dieser Mann und diese Frau Gott lieben. Sie wissen, was sie wollen und machen einen großen Dienst. So sind Fischers und der Philippus-Verein in die Charismatische Erneuerung von Siebenbürgen und in unser Leben hineingekommen. Sie haben den ersten Leiter (Bela Bereczki) aus unserer Gemeinschaft in Guthmannshausen ausgebildet. Später (1997) haben wir wieder in einem Projekt „Hilfe zur Selbsthilfe“ zusammengearbeitet. 2000 und 2001 haben wir gemeinsam die Versöhnungskonferenz in der Schweiz (Tschierschen) inhaltlich und organisatorisch vorbereitet, deren Finanzbedarf – Gott sei es gedankt - von der schweizerischen Stiftung „St. Katarina“ abgedeckt wurde.

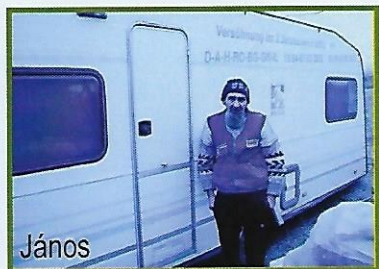
Meine erste Bibelschule war in Oradea, wo „Philippus“ für die Leiter von Siebenbürgen eine Bibelschule organisiert hatte. Ich meine so, dass die Kontakte mit „Philippus“ ein großer Segen nicht nur für mich persönlich, sondern auch für die ganze Charismatische Erneuerung in Siebenbürgen war.

Bei den Gesprächen und Besuchen in der Sozialarbeit in den letzten Jahren hat mir geholfen, was ich schon 7 Jahre vorher gelernt hatte. Unter den Romas haben wir eine Sozialarbeit aufgebaut. Es gibt ein Armenküche, in der 80-100 Kindern ein warmes Essen bekommen, eine „Garagenschule“, in der die Kinder die Hausaufgaben für die Schule lösen können.

Wir haben für vier arme Romafamilien Häuschen gebaut sowie durch EU-Jugendprojekte mit den Jugendlichen kulturelle Programme organisiert. Eine gegründete professionelle Roma-Tanzgruppe - Khelipe – zeigt die schönen Seiten von den Romas. Viel Energie wurde investiert, um für die Dörfer Sozialarbeiter /Leiter auszubilden, welche helfen, der Romaarmut mit ausländischer Hilfe zu begegnen. Wir denken da an „Ora“ und Hermine von Österreich, die uns so mit Lebensmitteln helfen oder an „Philippus“, die uns für einen Obdachlosen einen Wohnwagen geliehen haben (siehe Foto).



Besucher des Tanz - Wettbewerbes



Wir sind dankbar: erstens für Gott, dann für „Philippus“, durch die wir in den 22 Jahren unserer Freundschaft so viel Segen bekommen konnten.

*Gott segne „Philippus“
für den weiteren Dienst,
herzlich GEZA*



zuerst in eigener Sache:

Der Inhalt dieser Seite steht als einzige im Heft stellvertretend für alle unsere Spender und Beter im Land, für die wir Gott so dankbar sind:

- Die relative kleine Freie Gemeinde in Radebeul hilft mit ihrer Spende der Hauszellen-Leiterin Emilia im Raum Apata aus der Arbeit des Pastorenehepaares Rudolph (siehe später). Die junge Mutter hatte als Kind

eine Infektion im Bein und das Bein wuchs nicht weiter.

- Hier kurz aus dem Zeugnis einer Beterin: Ich bin dankbar, dass Gott mich zur Fürbitte gerufen hat. Ich darf einstehen und für Nöte, Personen und besondere Situationen mit Flehen und Danken beten. Ich lerne es, die Sicht Gottes einzunehmen und sie in die unsichtbare Welt auszusprechen. So darf ich für "Fülöp Rumänien" und "Philippus Deutschland" beten (SZ.M.).

von der Gemeinde: Preis dem HERRN! ER hat uns finanzielle Möglichkeiten gegeben, die „Philipper – Gemeinschaft“ zu unterstützen! Wir freuen uns immer wieder, wenn die Geschwister aus Guthmannshausen in Abständen unseren Sonntagsgottesdienst mit Zeugnissen und einfach mit ihrem Dasein bereichern!

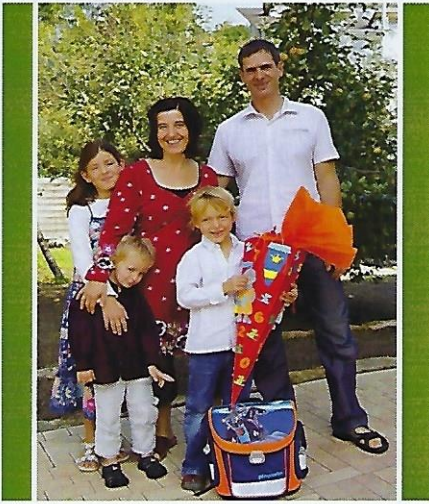
Wir sind Gott dankbar, dass wir mit unserer Spende der Zellgruppenleiterin Emilia in Augustin - RO in Ihrer spezifischen Situation helfen können.

In Verbundenheit, die Glaubensgeschwister in Radebeul



Emilia

Dresden, 13 März 2012



Anfang Oktober 1985 besuchte Manfred zum ersten Mal ein Jugendwochenende der Charismatischen Erneuerung. Dieses wurde von Peter und Traudel Fischer geleitet. Der lebendige Glaube, den er dort erlebte, faszinierte ihn. Er wollte auch so glauben können und sehnte sich nach mehr. Im Alltag war er aber oft über sein Glaubensleben frustriert.

Daher überlegte er, wie er Jesus verbindlicher nachfolgen kann. Als man ihm sagte, dass ab April 1987 die Philippus Lebensgemeinschaft in Guthmannshausen gestartet wird, brauchte er nicht lange zu überlegen. Natürlich wollte er dabei sein.

Als Vorbereitung testete er bereits ab September 1986 mit drei Freunden unter Begleitung von Peter gemeinschaftliches "ora et labora - Leben" in Dresden. In dieser Zeit lernte er Annette auf einem CE Wochenende kennen. Sie kam aus Berlin. Während ihrer Lehrausbildung hatte sie Kontakt zur Elim Pfingstgemeinde bekommen. Auch sie war von dieser lebendigen, persönlichen Art zu glauben fasziniert und sehr froh, auch in der katholischen CE diese Erfahrungen machen zu können. Weil Manfred ab April 1987 in Guthmannshausen war, hatte sich Annette in Thüringen für ein Praktikumjahr in einer Behinderten-einrichtung beworben. Dass sie im nur sieben Kilometer entfernten Rastenberg eine Stelle bekam, war ein besonderes Geschenk für uns.

Ab September 1988 kam Annette zur zweiten Jüngerschaftsschule in die Gemeinschaft. Um ehrlich zu sein, muss man sagen, in Guthmannshausen war es nicht immer leicht – für alle Beteiligten. Gemeinschaftsleben bringt uns eben schnell an unsere Grenzen, weil wir oft mit unserem Eigensinn und unseren Unzulänglichkeiten kollidieren. Manfred sagte beispielsweise einmal in einem Anflug von Arroganz zu Peter, dass unter diesem Dach nur für einen von ihnen Platz sei. Peter konnte es Gott sei Dank „sportlich“ nehmen, lud mich zu einer Tasse Tee ein und bat mich, für ihn zu beten, weil er auch nicht vollkommen sei. Nicht nur aufgrund vieler solcher (Grenz)Erfahrungen, sondern auch durch die tiefen, dauerhaften Freundschaften, bleibt Guthmannshausen eine höchst prägende und wichtige Station in unserem Leben.

Schon allein durch unsere drei evangelischen Frauen in der Gemeinschaft war von Anfang an die Einheit unter den Konfessionen ein zentraler Wert des gemeinsamen Lebens. Bedeutend für Manfred war in diesem Zusammenhang auch die Delegation zur vorwiegend freikirchlich geprägten Leiterschaftsschule nach Pässe. Im Vorfeld hatte er sich auf seinen abendlichen Gebetsspaziergängen oft mit Gott über dessen Sehnsucht nach Einheit unter den Christen unterhalten. In Pässe wurde sein Horizont darin noch deutlich erweitert.

Es war für uns nicht leicht, 1989 nach unserer Hochzeit Guthmannshausen wieder zu verlassen – auch wenn wir uns sicher waren, den richtigen Schritt zu wagen. Bis 1993 lebten wir in Erfurt und waren Teil des Philippus - Gemeinde - Projektes, das leider nicht dauerhaften Bestand hatte. Auch Erfurt war eine sehr schöne und prägende Zeit für uns. Prägend auch insbesondere dadurch, dass wir zunehmend einen Ruf zum „Dienst an Armen“ verspürten. Das Evangelium darf nicht hinken! Es bedarf nicht nur des bekennenden Wortes, sondern auch der helfenden Hand, des mitfühlenden Herzens und des offenen Ohres, damit wir glaubwürdig bleiben. Daher versuchen wir auf unterschiedliche Weise, diese Berufung zu leben.

In Wien, wo wir von 1993 bis 1999 bei „Jugend mit einer Mission“ arbeiteten, lag ein Schwerpunkt unseres Dienstes in der Arbeit mit türkischen und kurdischen Gastarbeitern. Seit 1999 leben wir in Dresden. Hier arbeiteten wir anfangs vollzeitlich in einem Projekt für benachteiligte Kinder und Jugendliche. Nach der Geburt unserer Tochter Emma arbeitet Manfred seit 2002 mit Suchtkranken. Annette wurde nach entsprechender Ausbildung als christliche Lebensberaterin tätig. In unsere Familie haben wir vor fünf Jahren zwei Pflegesöhne aufgenommen.

Die Einheit unter uns Christen ist für uns weiterhin ein wichtiges Anliegen. Neben unserer katholischen Gemeinde haben wir viele gute Freunde in anderen Kirchen und Gemeinden.

Manfred, Annette, Emma, Justin und Damian



Gesucht hatten wir als Diözesanteam der Charismatischen Erneuerung in der Erzdiözese Bamberg (CE Bamberg) Ende der 90er Jahre eine Gemeinschaft oder Organisation, mit der wir zusammen evangelistische Einsätze in Osteuropa durchführen können. Von allen diesbezüglich angeschriebenen bekamen wir nur von einer eine Rückmeldung, der St. Philippus-Gemeinschaft aus Guthmannshausen.

Die Leiter der Gemeinschaft, Peter und Traudel Fischer, erläuterten uns damals ihre Vision, mithilfe eines Glaubensgrundkurses (Philippus-Kurs) Menschen, vor allem in Ungarn und Rumänien, Jesus und sein Erlösungswerk nahe zu bringen.

„Wir sollten an solch einem Philippus-Kurs doch mal teilnehmen“ meinte Peter Fischer und so fanden sich die ersten beiden Mitarbeiter der CE Bamberg an einem Wochenende in Ungarn wieder.

Begeistert von diesem Wochenendkurs vertieften sich im Laufe der darauf folgenden Monate die Kontakte zwischen Fischers und der CE Bamberg.

Schnell merkten wir, dass der Philippus-Kurs nicht das Einzige war, das Fischers am Herzen lag.

Die systematische, visions- und zielorientierte Zurüstung und Ausbildung von Christen in ihrer Jesusnachfolge ließ uns als CE Bamberg nicht mehr los, und so begannen wir gemeinsam als CE Bamberg und Philippus-Gemeinschaft Guthmannshausen eine etwa 1 ½ jährige Philippus-Schule zu planen, die wir für Interessierte berufsbegleitend anbieten wollten; je Monat ein – teilweise verlängertes – Wochenende.

Mit zwanzig Personen im Alter von 16 bis 60 Jahren und aus den unterschiedlichsten kirchlichen Traditionen starteten wir im Jahre 2000 unsere erste Philippus-Schule. Neben Peter und Traudel investierten ungarische Mitarbeiter viel Zeit, Kraft, Finanzen und tausende von Kilometern, um die Teilnehmer zu lehren und ihnen ganz praktisch zu dienen.

Die einzelnen Themenblöcke wie Vision, Seelsorge, Evangelisation, Aufbau von Hauszellgruppen, Haushalterschaft, Einheit der Christen und Israel wurden praxisnah, anschaulich und verständlich vermittelt, waren oft herausfordernd, aber gingen vor allem in die Tiefe.

Eine Frucht dieser ersten Schule war die Bereitschaft einiger Teilnehmer an unserer folgenden zweiten Philippus-Schule mitzuarbeiten, die ab 2002 mit 28 Personen lief.

In diesen beiden Schulen wurden Fundamente im Glauben der Teilnehmer und Mitarbeiter gelegt und ein Rüstzeug für die Nachfolge Jesu und die Mitarbeit im Reich Gottes mitgegeben, das uns bis heute begeistert und beeindruckt. Wir können nur bestätigen: Äußerst empfehlenswert!!!

In den Folgejahren führten wir in Pfarreien, Jugendfreizeiten und Seminaren für Erwachsene den Philippus-Kurs (Glaubensgrundkurs) durch und die unterschiedlichen Themenbereiche der Jüngerschaftsschule finden bis heute immer wieder Eingang bei Seminaren, Hauskreisen, Gottesdiensten und im Firmunterricht.

Durch die Beziehung mit Peter und Traudl, die Themen in der Philippus-Schule und dem entstandenen Kontakt mit außenstehenden Personen, die in der Schule gelehrt haben, hat sich bei allen Beteiligten die Perspektive des großen Heilsplanes Gottes erweitert.

Letztendlich war es der Heilige Geist, der uns lehrte, zurüstete, uns Erkenntnis des Reiches Gottes schenkte sowie ein ganz neues und tieferes Sehnen nach Einheit unter uns Christen, zwischen Gläubigen aus den Juden und aus den Nationen und nach der Wiederkunft unseres Herrn, Erlösers und Königs Jesus Christus in unser Herz pflanzte.

Und wir wollen kräftig daran mitarbeiten.

- So bieten wir seit einigen Jahren eine internationale Jugendwoche „Maranatha“ an, zu der jährlich etwa 50 Personen aus den unterschiedlichsten Konfessionen und Nationen inklusive aus Israel zusammen kommen, um sich mit Themen wie Wiederkunft Jesu, Einheit im Leib Christi, Vergeltung und Versöhnung, die unwiderrufliche Erwählung Israels, die vier Überraschungen des Heiligen Geistes, die drei Rufe des Heiligen Geistes oder Identität zu beschäftigen.

- Wir bringen uns in der Initiative „Towards Jerusalem Council II – Sektion Deutschland“ ein, die ebenfalls Einheit und Versöhnung zum Thema hat, hier vor allem zwischen messianischen Juden und Christen aus den Nationen.

- Es entstanden die unterschiedlichsten Kontakte und Freundschaften zu messianischen Juden und Gemeinden in Deutschland und Israel aber auch zu Bewegungen, Gemeinden und Gruppen von Christen anderer Konfessionen

- Seit Jahren feiern wir als CE Bamberg am Pfingstsonntag ein Fest zu Ehren des Heiligen Geistes, das von der Vision her, die Gott uns auf's Herz gelegt hat, ein Gottesdienst sein soll, der die Einheit im Leib Christi fördert.

- Seit 2009 laden wir gemeinsam mit evangelischen und freikirchlichen Gemeinden und Gruppen zweimal im Jahr zu einem Lobpreisabend, genannt „Praisennight“ ein, um zusammen Gott anzubeten und so auch ein sichtbares Zeichen von Einheit zu setzen.

Das sind ein paar Beispiele, die die Früchte aufzeigen, die der Heilige Geist hat entstehen und wachsen lassen und die uns Mut machen, noch Größeres von ihm zu erwarten.

*Die Wege des Herrn sind wahrhaftig
gut und vollkommen.*

Die Mitarbeiter von St. Philippus, Guthmannshausen haben in uns investiert und mit dazu beigetragen, dass vieles von dem, was oben erwähnt wurde, entstehen konnte.

Wir sind ihnen daher von Herzen dankbar.

BARBARA UND OSWIN LÖSEL –
Priegendorf,
Erzbistum Bamberg,
für die CE Bamberg

Kraft der Versöhnung – gemeinsame Erfahrungen von Philippus-Gemeinschaft und Comunita Brezzano

I – Travale, den 21. 1. 2012

Als Deutsche und Schweizerin lebe ich seit fast dreissig Jahren in der Toskana, wo ich Hauptverantwortliche einer kleinen therapeutischen Gemeinschaft bin, eben der Comunita Brezzano, die sich früher „Santa Caterina“ nannte: ein christliches Werk, das sich neben der Arbeit mit Drogenabhängigen und psychisch erkrankten Menschen, besonders der Versöhnung mit Israel und der Gemeinschaft mit messianischen Juden widmet. Wir sind Mitglieder einer Freikirche, gehören zur Evangelischen Allianz Italiens und arbeiten immer mehr im Netz mit anderen Christen und sind – wohl durch sichtbare Frucht – „anerkannt“ im sozialen Umfeld.

Mit der Philippus-Gemeinschaft und den Leitern Peter und Traudel Fischer kamen wir in Kontakt durch die interkonfessionelle Bewegung der Versöhnungswege 50 Jahre nach Kriegsende. Wir hatten die Gemeinschaft eingeladen, in unserer Umgebung als Deutsche Zeichen der Busse und Versöhnung zu setzen. Über die Auswirkungen von zwei Versöhnungswegen möchte ich hier berichten.

Der eine Weg führte nach Niccioleta, einem kleinen Minenarbeiter-Dorf bei Massa Marittima, Provinz Grosseto, etwa 25 km von uns entfernt, der andere Weg ging in das Städtchen Pitigliano, ebenfalls in der Provinz Grosseto, etwa 150 km von uns weg. In Niccioleta hatte deutsche SS auf dem Rückzug aus Italien 83 Männer im Alter von 14 bis 80 brutal verschleppt und erschossen – eine Wunde, die bis heute wirkt. In Pitigliano hingegen gab es noch während des 2. Weltkriegs eine grosse jüdische Gemeinde, die in voller Harmonie mit der örtlichen katholischen Bevölkerung zusammenlebte, arbeitete, diskutierte und sogar gemeinsam betete. Ein Phänomen! Hier haben Bauern, Handwerker, einfache Menschen Juden unter Lebensgefahr versteckt und den allermeisten das Leben gerettet.

Italien war zwar mit Deutschland verbündet in der Nazi-Zeit, brach aber dieses Bündnis im Waffenstillstand, den Italien im Herbst 1943 mit den Alliierten schloss. Italiener und Deutsche sind von ihren geschichtlichen und kulturellen Voraussetzungen sehr verschieden, was ich – durch das jahrelange Leben in der Toskana – deutlich wahrnehme. Italiener haben wohl ein gebrochenes Verhältnis zu staatlichen Autoritäten durch Jahrhunderte von Fremdherrschaft und Besatzung durch Völker, die über das Meer eindrangten. Der sichere Hort ist eher die Familie, die Stadt der Herkunft, im negativen Sinn der Clan.

Es fehlt eine gewisse „Linientreue“, die ihnen vielleicht manchmal als Charakterlosigkeit ausgelegt wurde. Ich sehe das heute so: Charakter zu haben bedeutet: Dinge nicht mitzumachen, die sinnlos oder zerstörerisch sind, und sich im richtigen Moment davon abzuwenden oder sogar dagegen aufzustehen. In unserer bewaldeten Gegend gab es viele Partisanen, z.T. auch desertierte Soldaten, die sich versteckten. An vielen Orten in Italien wurden Juden gerettet, nicht nur italienische. Man spricht von einer Zahl von 750'000. Dies geschah in einem Netzwerk von Beziehungen – eine Stärke der Italiener, wie die Gabe zur Improvisation. Dazu kommt, dass es historisch gesehen wenig Antisemitismus in Italien gab; hier sind wohl – durch die Verschleppung der Juden von Jerusalem nach Rom – die ersten Gemeinden Europas entstanden. Heute gilt Italien als eines der besten Freunde Israels. Manches ist paradox in Italien, aber das gehört zum Land und wohl auch schlicht zur menschlichen Natur.

Ein 2 Bericht aus der Stadt Pitigliano:

Viele Menschen (vor allem Nicht-Juden) waren in der kleinen Synagoge versammelt. Es war ein bewegender Gottesdienst, wobei die Bitte um Vergebung in zwei Richtungen ging: einerseits zu den Juden, die Todesangst ausgestanden hatten und – Gott sei Dank – fast alle gerettet wurden; andererseits zur katholischen Bevölkerung, die unter Lebensgefahr die Juden gerettet hatte. In Pitigliano selbst leben heute nur ganz wenige Juden; die meisten sind aus wirtschaftlichen Gründen weggezogen oder nach Israel ausgewandert. 1996, zum Zeitpunkt unseres Besuchs, war die Synagoge erst kürzlich renoviert worden.



Theresita
Maria
Tobias



messianischer Jude **BORIS**
aus Israel
stellvertr. Leiter

Elena Servi leitete mit uns zusammen den Gottesdienst und führte an einem Wochentag den Kidusch durch, das sabbatliche Austeilen von Brot und Wein an alle Teilnehmer: ein Zeichen der Annahme der Nicht-Juden, die gekommen waren, um Vergebung zu bitten.

Uns allen standen Tränen in den Augen. An den Versöhnungswegen nahm ich sozusagen als „mediatrice culturale“ = kulturelle Vermittlerin teil. Nicht nur die Sprache von Deutschen und Italienern ist verschieden, sondern auch die Art der Kommunikation. Den Gang nach Niccioleta, um in einem Gottesdienst um Vergebung zu bitten für die Ermordung von 83 Männern, bereiteten wir intensiv in Gebet und Gespräch vor. Ohne unsere Einheit als deutsch-sprachige Gruppe konnte ja in der sichtbaren und unsichtbaren Welt nichts geschehen. Auch die Auswirkungen von Schuld, die Menschen einer Gegend anderen nicht vergeben, wurde uns bewusst: es bewirkt Verhärtung und Depression. So trat die Philippus-Gemeinschaft an jenem Abend im Sommer 1995 in den Riss von vergangenem Unrecht, von Deutschen und Italienern. Es nahmen nur wenige an dem Gottesdienst teil, aber umso mehr ergaben sich hinterher tiefe Gespräche und persönliche Begegnungen und Freude wurde spürbar. Heute noch erzählt mir manchmal ein Geschäftsmann aus Massa Marittima von den Begegnungen, die auf ihn – als Sohn eines Partisanen – tiefhaltigen Eindruck machten. In der lokalen Presse hiess es, man sei positiv überrascht, dass Personen „teutonischer Herkunft“ kommen und sich demütigen auf Grund ihrer Schuld. Ein anderer Redakteur kritisierte die italienische Mitbevölkerung wegen mangelnder Teilnahme an der Versöhnungs-Aktion. Er warf seinen Mitbürgern mangelnde Bereitschaft zum Vergeben vor und beurteilte dies negativ. Immerhin war etwas in Bewegung gekommen.

Für Pitigliano muss dies wohl ein Meilenstein gewesen sein. Kurz danach wurde ein Verein gegründet mit dem Namen „Piccola Gerusalemme“ (kleines Jerusalem). Danach wurde durch die Provinz Grosseto mit der Unterstützung der Region Toskana das ganze antike jüdische Zentrum renoviert und z.T. wieder aufgebaut. Es gibt wieder kosheren Wein, mazzot und manches mehr zu kaufen. Neben einem kleinen Konferenz-Zentrum, in dem ständig Veranstaltungen jüdischer-kultureller Thematik stattfinden, gibt es eine eindruckliche Ausstellung mit biblischen Inhalten. LEBEN geht von diesem Ort mit einer hohen nicht-jüdischen Besucherzahl aus. Es wirkt wie etwas Prophetisches, wie als 10 Männer „aus allen Sprachen der Heiden einen jüdischen Mann beim Zipfel seines Gewandes greifen und sagen: wir wollen mit euch gehen..... (nach Sacharja 8,23). Wir haben schon darum gebetet, dass hier Erweckung geschieht, ein Erkennen des Messias Jesus und ein Einswerden in IHM von Juden und Nicht-Juden. Der Boden scheint vorbereitet zu werden.

Von der Zeit mit dem Philippus-Dienst habe ich gelernt, welche Kraft in Zeichen der Versöhnung liegt: im Vergeben und in der Bitte um Vergebung. Auch wenn dies vielleicht nicht (immer) bewusst ist: da ist Jesus / Jeshua mitten unter uns. Denn durch Sein Blut, das er vergossen hat, ist es überhaupt erst möglich, Vergebung zu erlangen und in Ereignissen mit katastrophalen Folgen anderen zu vergeben oder wenigstens die Bitte um Vergebung anzuhören.

Aus den Versöhnungswegen habe ich erkannt, wie entscheidend der Mut zur Demut sein kann, wie dies verhärtete Herzen öffnen oder aufwühlen kann. Daran möchte ich bleiben und offen sein, mit Jesus weitere Zeichen zu setzen.

Wir haben uns sehr gefreut, an Weihnachten 2011 Peter und Traudel und zwei andere Geschwister der Philippusgemeinschaft bei uns zu haben. Es war eine fröhliche und einmütige Zeit, in der wir als Brüder und Schwestern neu zusammen sein durften. Wir wünschen ihnen weiterhin Gottes reichen Segen.

Maria Meier-Kirsch



Ich heiße **JULIA MIKESY** (60). Ich bin aus Ungarn, aus Göd (bei Budapest) und wohne in Ungarn. Ich habe im Sommer 1997 an einem Kurs in Ménfőcsanak (Ungarn) teilgenommen. Dort habe ich Traudel und Peter Fischer kennen gelernt. Von

ihnen habe ich gehört, dass sie eine Jüngerschafts-Schule planen. Ich war damals Lehrerin, schon seit 23 Jahren. Grundsätzlich habe ich mich in meiner Arbeit wohlfühlt, aber Gott hatte auf mein Herz schon vor ein paar Jahren eine Bibelstelle gelegt: *Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?* (Math 16,26) Deshalb ist in mir der Wunsch immer mehr gewachsen, das richtige LEBEN weiterzugeben und Menschen in diesem Prozess zu helfen. Das Problem mit der Einladung zur Lebens-Schule war die Altersgrenze. Ich war damals schon mehr als 45 Jahre alt. Als ich Peter Fischer darüber gefragt habe, war seine Antwort, besser gesagt seine Frage: „Wie jung bist du in deinem Herzen?“

So habe ich die Jüngerschafts-Schule in Horgos (Serbien) mitgemacht. Das konnte ich machen, weil ich schon seit 14 Jahren Witwe war, und meine Söhne András und Domonkos Gymnasialschüler waren und in einem Internat wohnten.

Die Philippus-Lebensschule war für mich eine reiche, schöne Zeit mit vielen Herausforderungen und manchmal mit Schwierigkeiten. Wir haben gründliche, gute Lehren in verschiedenen Themen bekommen. Nach 3 Monaten, meistens mit theoretischen Lehren, haben wir unseren Einsatz begonnen. Einen Monat lang konnten wir alles, was wir in der Schule gelernt haben, auch in die Praxis, „in tiefes Wasser“ hineinbringen.

In Ungarn haben wir verschiedene Gebetsgruppen besucht und dort gedient. Wir haben Evangelisationskurse, Philippuskurse (Glaubensgrundkurse), Seelsorgekurse und Visionskurse gehalten und auch mit vielen Leuten Seelsorge praktiziert.

Nach dieser Lebensschule hatte ich die Möglichkeit, bei der „Philippus-Gemeinschaft“ 6 Jahre lang vollzeitlich zu dienen. In diesen Jahren habe ich mit den anderen Mitarbeitern mehrere Philippus-Trainings sowohl in Ungarn als auch in Siebenbürgen (Rumänien) und Deutschland gehalten. Die Trainings fanden monatlich an einem Wochenende für die Dauer eines Jahres statt, und das Ziel bestand darin, die Teilnehmer in Evangelisation, Jüngerschaft und für den Aufbau von missionarischen Zellgruppen zu trainieren. Ich bin auch in die Seelsorge hineingewachsen. 2002 konnte ich die Vorbereitungen und Durchführung für den Versöhnungsweg in Ungarn koordinieren. 2004 habe ich als Teammitglied in Guthmannshausen eine einjährige Lebensschule durchgeführt. In dieser 6-jährigen Zusammenarbeit mit „Philippus“ habe ich sehr viel gelernt, sehr gute Motivation und gute Grundlagen bekommen, so wie:

- gute Lehren und Ausbildung
- ein Herz für die Evangelisation und für die Einheit des Leibes Christi
- Freude, dass wir an der Zubereitung der Braut Christi teilnehmen dürfen
- wie wichtig die Vision (weil ohne Vision das Volk zugrunde geht) und die Leiterschaft ist
- ohne christliche Gemeinschaft kann man im christlichen Leben nicht wachsen
- Liebe zu unserem älteren Bruder, zu den Juden
- dass wir auch in der Teamarbeit immer aus der Versöhnung, aus der Vergebung leben und sie weitergeben können...
- weil ich ängstlich/schüchtern war, habe ich viel Ermutigung bekommen. Peter hat mich oft vor Herausforderungen gestellt, wo ich immer erfahren konnte, wie Gott meine Grenzen erweitert, wie Jesus in meiner Schwachheit stark sein kann.

Mit so einem Fundament konnte ich schon in Ungarn meine selbstständige Arbeit beginnen. Seit 7 Jahren bin ich in der Katholischen Gemeinschaft „Neues Jerusalem“ als Teammitglied tätig. Ich habe auch schon in Ungarn mehrere Trainings (ähnlich wie Philippus-Training) für die Leiter und Mitarbeiter durchgeführt (Josua-Schulen nennen wir sie). Jetzt bereiten wir direkt für die Jugendlichen ein einjähriges Training vor.

Wir haben mit den anderen Mitarbeitern einen Seelsorge-Dienst (er heißt „Kafarnaum Dienst“) aufgebaut. Im Rahmen dieses Dienstes begleiten wir Personen manchmal monatelang und beten um Heilung ihrer Lebensgeschichte. Das war/ist ganz neu in der katholischen Kirche in Ungarn und sehr viele Leute kommen und bitten um diese Form des Gebetes.

Weil die Einheit des Leibes Christi für mich sehr wichtig ist, haben wir eine interkonfessionelle Gebetsgruppe, wo wir aus verschiedenen Konfessionen regelmäßig für die Versöhnung im Leib Christi und zu den Juden hin beten.

Ich denke, dass die Saat, die Gott durch den Kontakt zu „Philippus“ in mich hineingepflanzt hat, auch in Ungarn weiter wächst. Gott sei Dank, dass die „Philipper“ Gottes Berufung treu geblieben sind und durch ihren Dienst auch unser Land so viel Segen bekommen hat!! Gott segne sie reich dafür!

Ich bin in all dem genannten Gott sehr dankbar, wie ER mich über viele Jahre auch durch viele deutsche Spender versorgt hat und ich in diesem Dienst vollzeitlich arbeiten kann. Gott sei Dank für alle Gebete, für alle Unterstützungen!

*Siehe, ich habe dir geboten, daß du getrost und unverzagt seist.
Laß dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR,
dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.*

Josua 1, 9

*Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke
mich aus nach dem, was da vorne ist,
und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der
himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.*

Phil 3, 13b-14

- Wir haben Peter und Traudel Fischer im Juni 1996 zur Ökumenischen Konferenz in Berlin getroffen, wohin sie zusammen mit Dr. Peter Hocken gekommen waren. Wir durften uns kurz nach der Konferenz im Hof unterhalten und unsere Adressen austauschen. Einige Tage später haben sie uns in Apata im Pfarrhaus besucht.

- Gott hat durch diesen Kontakt eine Offenheit für das Wirken des Heiligen Geistes in uns hineingepflanzt. Etwas später haben Fischers einen Philippus-Kurs geleitet, was uns sehr geprägt hat. Darauf folgten sehr viele Kurse im In- und Ausland. Durch „Philippus“ habe ich Kontakt zum Evangelisationszentrum in Ménfőcsanak bekommen und die Gemeinschaft „Neues Jerusalem“ in Budapest kennen gelernt. Es folgten viele Jahre, in denen Gott uns durch die besten Kurse aufgebaut hat.

- Das Prinzip von Saat und Ernte hat auch bei uns gewirkt. Dutzende von Mitarbeitern durften wir später ausbilden. Die meisten von ihnen dienen dem Herrn bis heute. Preis dem Herrn für diese schönen Jahre! Wir danken euch „Philippern“ für eure Impulse!



- Von Anfang an (1998) wurde uns auch finanziell-materiell geholfen. Die Worte vom 126. Psalm geben das wieder, was uns in den Sinn kommt, wenn wir daran denken: „...waren wir wie Träumende, Ps 126,2. Da wurde unser Mund voll Lachen und unsere Zunge voll Jubel. Da sagte man unter den Nationen: `Der HERR hat Großes an ihnen getan!`“ Ps 126,3. Der HERR hat Großes an uns getan: Wir waren fröhlich! Wir durften mit Freude in all diesen Jahren unseren Dienst ausüben, denn finanziell-materiell wurden wir jeden Monat auch durch den Philippus- Dienst unterstützt, d.h. durch die Spenden von deutschen Glaubensgeschwistern. Ehre sei Gott dafür! Danke für Eure Treue ! Ganz liebe Grüße aus Rumänien!

Nun zum Jahr 2011:

Liebe Freunde, liebe Geschwister!

Wir sind Gott sehr, sehr dankbar für das vergangene Jahr. Obwohl überall in der Welt verschiedene „Stürme“ getobt haben und „die Wehen der Geburt“ immer mehr für diese Menschheit näher rücken (die biblischen Prophetien erfüllen sich eine nach der andern), durften wir mit viel Zuversicht auf unseren Herrn schauen. Er hat uns Frieden, Freude und Schutz gegeben.

Nicht so lange her gab es die brutalste kommunistische Diktatur bei uns in Rumänien. Gott sei Dank, dass die Tage dieses Regimes gezählt waren. Wir hatten bis jetzt zwei Jahrzehnte Freiheit gehabt und sind dem Herrn sehr dankbar dafür!

Ich möchte jetzt einige Dinge vom letzten Jahr hervorheben:

Über unsere Gemeinden: Für unseren Herrn, aber auch für uns war es so wichtig, Tag und Nacht mit der Gemeinde beschäftigt zu sein. Wir haben für Jesus gelebt und alles, was wir in den Gemeinden verrichtet haben, das haben wir für Jesus getan.

In Cluj waren wir viele Jahre entmutigt, denn obwohl wir alles für eine gute Gemeindegemeinschaft unternommen haben, waren die Früchte ziemlich wenig und spärlich. Cluj ist enorm stark orthodox geprägt. In einigen Dutzend orthodoxen Kirchen kann man von Sonntag zu Sonntag keinen Platz mehr im Gebäude finden, d.h. die Leute stehen draußen und hören sich die Liturgie an. Schon als Säuglinge werden sie so gelehrt, dass die einzig richtige Kirche die orthodoxe Kirche ist. Alle andere Kirchen wären falsch.

In den letzten 3-6 Monaten hat uns der Herr trotzdem durch die Royal Rangers Arbeit ermutigt. Wir haben Kontakt zu 200 Kindern und deren Eltern, und wir bekommen immer mehr gute feedbacks von den Eltern.

Im Raum Apata haben wir jeden Sonntag Gottesdienst in folgenden Ortschaften gefeiert: in Apata, in Augustin, in Belin, in Mina Capeni und in Batanii Mari. In den warmen Monaten, in denen die Leute auf den Feldern arbeiten, kamen weniger Gemeindeglieder in die Gottesdiensträume. Später, als es kälter geworden war, kamen immer mehr Leute am Sonntag in die Gottesdienste.

Was unsere Gemeindegemeinschaft enorm betroffen hat, ist das Faktum, dass manchmal für einige Monate, sogar für ein halbes Jahr ganze Familien aus den Dörfern verschwunden sind, um im Ausland zu arbeiten: in Ungarn, in Deutschland, in Italien, in Spanien bzw. in England. Die Zellenarbeit hat uns auch in diesem Jahr viel Freude gemacht. Überall haben wir Zellen, und die Leute sind in den Zellen gesegnet.

Manchmal, wenn fast ganze Dörfer leer geworden sind, weil die Familienmitglieder ins Ausland gefahren sind um zu arbeiten, war es nicht so leicht mit 1-2 Teilnehmern ein Zellentreffen zu halten. Und trotzdem leben die Zellen weiter!

Betreffend Royal Rangers Arbeit: Diese Arbeit gibt uns sehr viel Freude und Hoffnung für die Zukunft. Wir haben ca. 200 Kinder in Cluj und ca. 200 Kinder im Raum Apata. Dieses Segment des Dienstes geht ziemlich gut! Preis dem Herrn! In Cluj haben wir 2 verschiedene Abschlussfeiern für Kinder und ihre Eltern organisiert, und beide große Säle wurden mit den Eltern und ihren Kindern gefüllt. Wir haben große Pläne für das Jahr 2012, sowohl in Cluj als auch in den Dörfern rings um Apata.

Betreffend unserer Familie: Uns als Familie ging es gut im Jahre 2011. Esther studiert fleißig Geige an der Uni im ersten Jahr; Rahel, Daniel und Sarah sind alle in der Musikschule. Obwohl es ihnen nicht immer leicht fällt, tag-täglich Stunden zu üben, gehen sie trotzdem gerne in die Musikschule. Alle singen und spielen in 1-2 Chören bzw. 1-2 Orchestern. Obwohl wir verschiedene Programme während des Tages und der Woche haben, ist es uns die meiste Zeit gelungen, früh am morgen (um 6 Uhr) zusammen die Bibel zu lesen und zusammen zu beten. Im Sommer durften wir ca. 10 Tage Familienurlaub machen. Das war so gut für die ganze Familie!

Betreffend unsere Leiter: Seit vielen Jahren mache ich die Erfahrung, dass Leiter mein verlängerter Arm sind. Obwohl sie ein relativ schwieriges Jahr hatten, waren die meisten treu gewesen. Zusammen haben wir die Freuden und die Schwierigkeiten des Jahres und des Dienstes getragen. Eine G12 Leiterin (Dana Grancea) ist von Augustin nach Targu-Mures gezogen, wo sie einen Job gefunden hat. Etwa 4 Mal gingen wir auf Retraite mit den Leitern, wo wir wunderbare Tage erleben durften. Betreffend Armut, Analphabetismus, Krankheit und verschiedene Nöte: Obwohl wir uns seit Jahren nicht von der Armut, vom Analphabetismus, von verschiedenen Krankheiten und Nöten bestimmen lassen, mussten wir auch im Jahr 2011 mit diesen Herausforderungen immer wieder „bis aufs Blut“ kämpfen. Manchmal waren wir K.O. Hatten nicht viel Hoffnung! Und trotzdem können wir mit Paulus sagen:„durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“ 1 Kor.15,10

Irgendwie müssen wir lernen, auf Wasser zu wandeln, sonst könnten wir versinken.

Wir freuen uns, dass wir Euch kennen und mit Euch verbunden sind. Danke für all Eure Gebete, für Eure Besuche (oder dass wir Euch besuchen durften), für all Eure Hilfe, für den Trost und für all die Ermutigung! Wir wünschen Euch viel Kraft, Freude, Gesundheit und Gottes Schutz bzw. Seine Führung im neuen Jahr!

Eure Ibi und Edi

Ich wollte beginnen, den Bericht zu schreiben, aber in mir sind nur Teile von Gottes Wort, vom Evangelium. – Die Begegnung zwischen Jesus und der Frau aus Samarien am Brunnen – das Gleichnis vom lebendigen Wasser.

„Ich gebe lebendiges Wasser“ (sagt Jesus Christus), denn ich sehe „das durstige Feld“, die mutlose (discouraged) Volksmenge, die falschen Lehren, falsche Propheten, die Götzen, den Geist des New

Age, was sich von der Politik bis in die Wirtschaft auf die Menschen legt, sie ausraubt und zur Weltherrschaft treibt.

In dieser Zeit spricht Jesus uns klar verständlich an: Er bittet uns um Wachsamkeit, erhöhte Fürbitte. Das ist die Zeit, Wache zu stehen, jedermann in Ost, West, Nord, Süd muss an seiner Stelle sein.

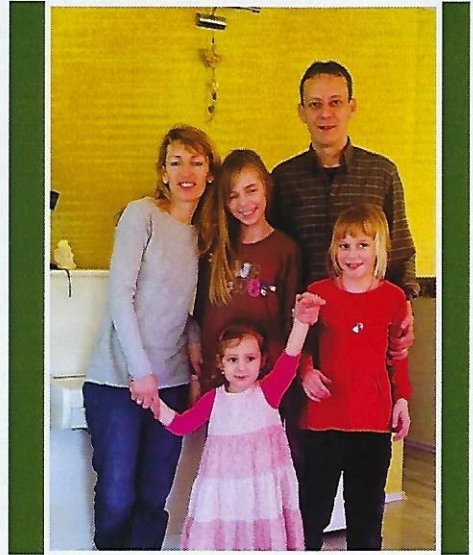
Ja, Er gibt lebendiges Wasser, denn Er ist der Erlöser, Christus. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Zusammen mit meiner Familie und mit den Mitarbeitern bete ich Ihn an. Und ich bitte Ihn, dass ich jeden Tag ein Kanal sein kann, das zu tun, was Er vorbereitet hat und mir überlässt.

Wenn wir als Philipper in Rumänien zurückblicken auf die vorigen Jahre, können wir sehen, dass Er uns auf Schritt und Tritt Weisheit gibt, uns hilft, uns aufhebt, unsere Laterne mit Öl füllt, uns in der Arche hilft, auf uns an der Küste wartet und uns zum Mahl einlädt.

Er trägt uns, dass wir nicht hinfallen, und nährt uns. Er hält uns am Leben, dass das Wort, was Er uns anvertraut hat, Frucht bringt.

Aus Lk. 14 - Die Einladung zum Festmahl - stammt unser Lebenswort: *„...geh auf die Landstraßen und vor die Stadt hinaus und nötige die Leute zu kommen, damit mein Haus voll wird“*. In unserer geistlichen und sozialen Arbeit hatten wir die Möglichkeit, auf die Landstraßen hinzugehen, wo die wirkliche Herausforderung war, solche Leute zu finden, die mit kaum hörbarem Schreien bitten. Denn viele Leute leiden lautlos.



Viele Familien, Kinder, alte, kranke Leute leben unter unmenschlichen Verhältnissen. In vielen Familien ist der Mangel an Lebenslust anwesend, der Mangel an Lebensziel, das erschütterte Vertrauen. Wir haben aus Gottes Gnade in der Gegend um Targu-Mures in mehreren Dörfern, für Familien in Not schon mehrmals Hilfsgüter und Ermutigung durch das Evangelium ausgeteilt (Liebe, Hoffnung und Glaube). Die Momente der Überraschung, der Freude, die Momente, wenn die Leute angerührt wurden, haben in uns auch tiefe Erfahrungen hinterlassen und haben Gottes Treue, Gottes Segen gezeigt.

Gott bereitet die Wege vor, dass wir zu den Leidenden kommen und ihnen nach unserer Möglichkeit helfen können.

Das Haus, das aus Gottes Gnade in Koronka gebaut wurde, ist ein Zeichen von Ihm. Gott sei Dank, wir konnten 2011 den Hof und die Gästezimmer fertigstellen. Dieses Philippus-Haus, die „Schutz gebende Bastion“, ist Heim für unsere Familie, Dienstplatz, Gästehaus, ist ein Platz für Training, Kinderlager, für geschwisterliche Versammlung, ist ein Mittel zu Gottes Ehre.



Jubiläum bei Philippus – Halleluja!

Wenn wir mit Geschwistern reden, alle sprechen über Gottes Macht, oder wenn wir die Bilder von unserem „Philippus“-Weg anschauen, alles zeigt die Gnade Gottes.

In diesem Jahr hat auch unser ökumenischer Lobpreisdienst (Worship-Team) Jubiläum. Zur Weihnachtszeit wird es 10 Jahre, dass wir Gott zusammen lobpreisen.

In diesem Booklet zeugen wir zusammen mit vielen Geschwistern über Gottes Treue, wir sagen Gott Dank. Und wir sagen Dank auch für Euer Gebet, Euere Unterstützung, wodurch wir Gottes Reich mit bauen konnten und weiter mit bauen können.

Seinem Namen sei Segen, Ehre, Macht für alle Zeit! Amen!

SZÁSZ, ÁRPÁD , TÜNDE UND MELINDA – Philippus e.V. -Mitarbeiter

Text von Edj:

Familie Tar, RO-Oradea, Februar 2012

Mit „Philippus“ habe ich mich 2001 in Rumänien, Oradea, getroffen, als ich an einer von ihnen organisierten Schule teilnahm. In dieser Philippus-Schule habe ich gelernt, ein Christ zu sein und mein Leben auf diese Art und Weise zu leben. Zwei Jahre später habe ich einen Ruf zur Philippus-Gemeinschaft nach Guthmannshausen bekommen. In der sogenannten Lebensschule hat Gott das durch geistliche Lehre vertieft, was Er vorher in mein Herz gelegt hat.

Hier habe ich erlebt, was es bedeutet, zu einer christlichen Gemeinschaft zu gehören, ich habe deren Vorteile und Nachteile verstanden.

“In dem Leib Christi die Einheit zu erleben, ist manchmal schwer, weil wir aus verschiedenen Kulturen stammen und verschiedene Persönlichkeit haben, aber es ist eine wunderbare Sache, die Liebe dort zu erfahren, was nirgendwo in der Welt anderswo erfahrbar ist.”

Und nicht als letztes würde ich erwähnen, dass ich dort meine Frau Erika kennen gelernt habe. Jetzt haben wir zusammen zwei wunderbare Söhne.

Die Sicht und Weisheit, die ich von Gott durch „Philippus“ während der Jahre bekommen habe, sehe ich mehr und mehr verwirklicht durch meinen heutigen Dienst: im Bereich Seelsorge, Lehre, Geistliche Begleitung. Das alles dient zum Wachsen und zur Einheit des Leibes Christi.

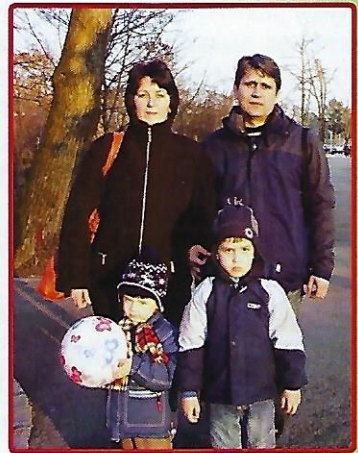
Text von Eri:

Im Jahr 1999 habe ich während eines Seel-sorgekurses die Philippus-Gemeinschaft getroffen. In der darauf folgenden Philippus-Schule in Törökbalint habe ich das erste Mal über die Versöhnung unter Konfessionen und über die Einheit unter Christen gehört. Gott hat das tief in mein Herz durch den Heiligen Geist gelegt. In dieser Schule hat der Herr mein Herz und meine Vorstellungen über das Leben geformt. Hier habe ich verstanden, es ist egal, zu welcher Konfession du gehörst. Wenn du Jesus nachfolgst, dann gehörst du Jesus. Wichtig ist der Glaube im Herzen. Alles, was ich in der Philippus-Schule gelernt habe, hat auch viel für alle Bereiche meines Lebens, meiner Arbeit und meines Dienstes im Reich Gottes gebracht. Jetzt lebe ich in einer interkonfessionellen und internationalen Ehe. Meinen Mann habe ich auch in der Philippus-Gemeinschaft in Guthmannshausen kennen gelernt. Dank sei Gott!

Ich bin dem Herrn sehr dankbar, dass ich die „Philippus“ kennen lernen durfte, weil ich durch sie die wichtigen Schritte des geistlichen Lebens gelernt habe und den Ruf Gottes empfangen habe: Seelsorge und Jüngerschaft. Und Fischers sind auch ein Beispiel für mein Eheleben.

Gott sei Dank für alles. Gottes Shalom.

*Edi und Eri Tar
mit Gabriel und Daniel*



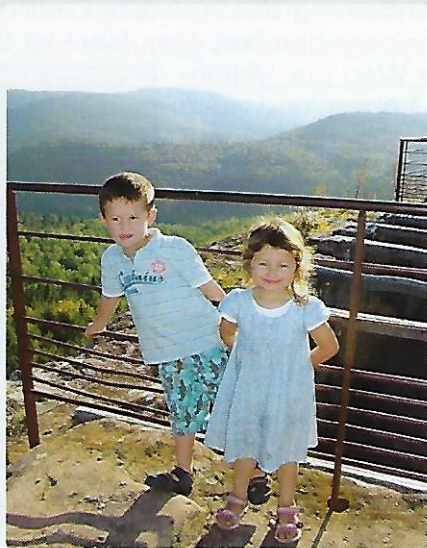
Mein Name ist **KRISZTINA WILLY** (*Kriszti geb Takács*), ich bin 38 Jahre alt und komme aus Ungarn. Ich bin glücklich mit meinem Mann **JÖRG** verheiratet, er mit katholischem, ich mit reformiertem Hintergrund. Philippus habe ich vor über 20 Jahren kennen gelernt, als ich mit einer Freundin zusammen die Gastfreundschaft in Guthmannshausen genießen durfte. Wir waren auf der Durchreise nach Berlin zu der ökumenischen Tagung, die dort jeden Sommer stattgefunden hat. Der Kontakt blieb dann in den nächsten Jahren bestehen. Ich habe immer wieder bei Einsätzen in Ungarn übersetzt, bis ich 1996 in vollzeitlichen Dienst zu Philippus wechselte.



In den nächsten 6 Jahren habe ich viele verschiedene Bereiche kennengelernt. Mir fallen sehr viele Aufgaben ein, die mich immer wieder herausgefordert haben. Es war eine lehrreiche Zeit für mich als junge Christin. Ich habe Erfahrungen gesammelt, die mich bis heute prägen. Die Liebe zum Leib Christi, durch die Begegnungen mit Menschen aus verschiedenen Ländern und Konfessionen, denen ich begegnet bin. Das Leben in der Dienstgemeinschaft war für mich herausfordernd und unheimlich bereichernd. Tiefe Freundschaften sind entstanden.

Wir haben gemeinsam Gott im Alltag, im Gebet, inmitten unserer Aufgaben erlebt. Die Erfahrung von Gottes Versorgung prägt mich ebenfalls bis heute. Wir haben immer wieder erlebt, wie Gott sorgte und dass es sich lohnt, Ihm zu vertrauen. Es gab auch viele abenteuerliche Einsätze, wenn ich nur an die Situationen an den Grenzen denke. Unzählige Seelsorgegespräche bis in die Nacht hinein; Pannen und Wunder der Bewahrung Gottes unterwegs zu weiten Zielen. Ich könnte noch lange weiterschreiben! Ich bin auf jeden Fall dankbar für die Begegnung mit Philippus vor über 20 Jahren. Wichtige Weichen wurden in meinem Leben gestellt. Ich bin dankbar für alles, was ich in

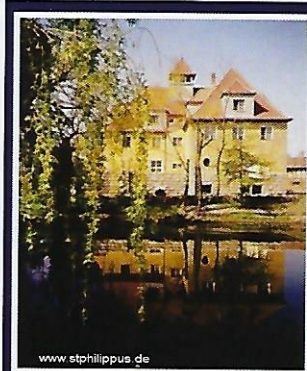
Inzwischen, seit 10 Jahren, bin ich verheiratet und mein Mann und ich gehören zur ökumenischen Nehemia-Initiative, einer Stadtinitiative in Karlsruhe, zu deren Werten die gelebte Vielfalt und Einheit gehören, wie ich sie schon bei Philippus erlebt hatte. Hier in einem christlichen Gesundheitszentrum (Zentrum für Gesundheit, Therapie, Heilung) arbeite ich mit, ganz praktisch in der Organisation, in der Buchhaltung, in einer Hausarztpraxis. Im Leitungsteam des Zentrums bin ich mitverantwortlich für die Entwicklung unserer verschiedenen Dienste, Menschen auf dem Weg der Heilung zu begleiten. Wir bieten u.a. Segnungsabende, begleitende Patientengespräche, Seelsorgegespräche, Seminare zum Thema "Innere Heilung", Weiterbildungsmöglichkeiten für Mitarbeiter im Gesundheitswesen an. In unserer Ehe sind wir durch unsere unterschiedlichen Konfessionen herausgefordert, diese Einheit in der kleinsten Zelle zu leben, das Verbindende - die Liebe zu Jesus und zu Seinem Leib vor Augen zu halten. Heute sehen meine Herausforderungen ganz anders aus als damals bei Philippus, unsere Ehe in einem oft stressigen Berufsalltag lebendig zu halten, für 3 Kinder zu sorgen und sie zu erziehen. In allem bleibt aber die Herausforderung, Gott zu suchen, in der Abhängigkeit von Ihm im Alltag zu leben.



DANKBARER RÜCKBLICK DES EhePAARS FISCHER ANLÄSSLICH 25 JAHRE „PHILIPPUS“ UND AUSBLICK

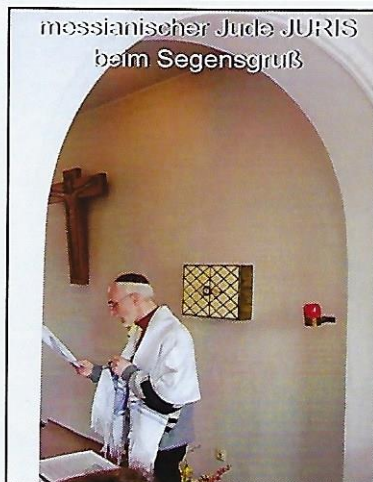
Wir können als Ehepaar nur voller Dankbarkeit sowohl auf unser persönliches Leben als auch auf unser gemeinsames Leben und Dienen im Reich Gottes zurückblicken. Vor 50 Jahren unsicher, ob wir mit unserer Konfessionsverschiedenheit überhaupt heiraten sollten, erkannten wir bald, dass Gott damit etwas Wunderbares in unser Leben hineingelegt hatte. Wir sind in diesem Jahr 50 Jahre verlobt und nächstes Jahr 50 Jahre verheiratet. Ja, sehr, sehr viel Grund zum Dank Gott gegenüber!! Wir haben 2 Töchter, die Jesus und den Heiligen Geist lieben,

2 Schwiegersöhne
und 5 Enkelkinder,
durften vor 42 Jahren
die persönliche Erneuerung im Heiligen Geist erfahren, und Gott hat uns bisher Freude über 25 Jahre Leben und Dienst in der „Philippus“-Gemeinschaft geschenkt.
Halleluja!



„Haus Philippus“ und „Haus Oase“

Die Inhalte der beiden hier vorliegenden Booklets sind nun für uns eine geistliche Entfaltung dessen, was Gott uns über Jahre und Jahrzehnte aufs Herz gegeben hat. Das Booklet 3 „EINHEIT IN IHM – Leib Jesu auf dem Weg zur Vollen- dung“ ist aus dem Leben und dem Dienst unserer konfessionsverbindenden Ehe erwachsen. Mit den im Booklet 4 „Erfahrungen, Berichte in Kontakt mit „Philippus“ enthaltenen Berichten und den damit verbundenen Personen verbindet uns eine tiefe geistliche Einheit im Anliegen von Evangelisation, Seelsorge, Mitarbeitertraining und der Zubereitung der Braut Jesu für Seine Wiederkunft. Mit jeder Person, Ehe oder Familie verbindet uns ein Stück gemeinsamen Weges, oft über viele Jahre hinweg, natürlich beispielhaft für viele andere Freunde von uns:



aus fünf Ländern und ganz verschiedenem christlichen sowie dem messianisch-jüdischen Bekenntnis

Dr. Peter und Traudel Fischer,
im 50. Jahr einer konfes-
sionsübergreifenden Ehe
mit katholischem und evan-
gelischem Hintergrund. Von
Gott aus der Erfahrung der
Einheit in Jesus unterein-
ander hineingenommen in
eine EINHEIT in IHM, Jesus,
für den Leib Jesu und Seine
Zubereitung für die Wie-
derkunft des Herrn. 26 Jahre Teamarbeit in der "Interkonfessionellen
Berliner Konferenz für Geistliche Erneuerung", durch die den beiden die
Einheit des Leibes Jesu in IHM weiter stark aufs Herz gelegt wurde. Die
weitgespannten Kontakte zwischen den verschiedensten christlichen
Bekenntnissen bis hin zu messianischen Juden haben im **BOOKLET 3**
eine Grundlage: **EINHEIT IN IHM.**



Hat von daher der Heilige Geist für alle christlichen Bekenntnisse eine
neue Reformation hin zu IHM bereit? Die Evangelische Kirche begeht
ja 2012 den 495. Jahrestag der Reformation.

Im **BOOKLET 4** schließlich werden aus Anlass von 25 Jahren "Philippus"
von 15 Freunden aus fünf Ländern und verschiedensten christlichen
Bekenntnissen und messianisch-jüdischen Kontakten praktische Erfah-
rungen auf diesem Weg der Einheit in IHM und mit "Philippus" zusam-
mengetragen. Grundlage dafür ist "**LEBEN IN IHM** - wir können nicht
schweigen". Ein bunter Blumenstrauß für Jesus Christus als Zeichen un-
seres gemeinsamen Dankes und das über Jahrzehnte!!

*... ich in ihnen und du in mir, damit sie zu voll-
endeter Einheit gelangen, und damit die Welt erkenne,
dass du mich gesandt hast und sie liebst, gleichwie du
mich liebst ...*

Joh. 17, 23